Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Erwerber Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 289 | Freitag, den 9. Dezember 1932 | 114. Jahrgang

Was wird amnestiert?

Nach umfangreichen Vorverhandlungen Ausschußberatung

Die Frage, von deren Entscheidung Vertagung des Reichstages über Weihnachten oder Weitertagen und damit Mißtrauensvotum und Konflikt abhängen, ist die Gestaltung der Amnestie. Schon am Mittwoch hatten unverbindlich Vorbesprechungen darüber zwischen den Führern der größeren Parteien stattgefunden. Am Donnerstagvormittag hatten die Juristen der einzelnen Fraktionen verschiedene Besprechungen untereinander, um die Ausschußberatungen vorzubereiten.

Drei Entwürfe von Parteien

Vom Plenum sind dem Reichsausschuß drei Entwürfe überwiesen worden, die von den Nationalsozialisten, den Kommunisten und den Sozialdemokraten beantragt waren. Diese Entwürfe sind zwar äußerlich sehr verschieden, ihr Inhalt deckt sich jedoch im wesentlichen.

Die Streitpunkte bilden, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, die Behandlung der Landesverratsfälle und die Behandlung der schweren gegen das Leben und gegen das Sprengstoffgesetz.

Der kommunistische Antrag will beide Gruppen mit amnestieren, der nationalsozialistische wenigstens die zweite Gruppe. Dagegen dürften in dem sozialdemokratischen Entwurf schon die Bedenken der Regierung und der Mittelparteien gegen eine solche Regelung berücksichtigt sein.

Es handelt sich nun darum, wenigstens mit den Nationalsozialisten eine Kompromißfassung zu vereinbaren, die gleichzeitig für die Regierung und den Reichspräsidenten erträglich wäre.

Nach dem bisherigen Verlauf der Besprechungen rechnet man bei allen Parteien damit, daß es zu einer Einigung komme, und daß dadurch am Freitag die Vertagung des Parlaments bis Mitte Januar ermöglicht werde. Für das Stellvertretungsgesetz und die Aufhebung der besonders stark umkämpften sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnungen ist ohnehin im Reichstag eine Mehrheit vorhanden. Und was die sozialpolitischen Notverordnungen angeht, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß das Kabinett schon gleichzeitig mit dem Reichstagsbeschluß die entsprechenden Maßnahmen von sich aus treffen wird.

*

Da die Kompromißverhandlungen zur Amnestiefrage längere Zeit in Anspruch nahmen, mußte die für 15 Uhr anberaumte

Sitzung des Rechtsausschusses

nochmals für eine Stunde vertagt werden. Um 16 Uhr trat dann der Ausschuß unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Frank (Natl.-Soz.) zusammen. Als Vertreter der Reichsregierung nahm Reichsjustizminister Dr. Gürtner an den Verhandlungen teil.

Die Beratungen begannen mit den Ausführungen des Berichterstatters **Abg. Dr. Hoegner** (Soz.) über die vorliegenden Anträge. Dieser sagte u. a.: Wenn auch durch jede Amnestie die Rechtssicherheit in gewissem Maße erschüttert werde, seien doch Amnestien zu rechtfertigen beim Abschluß einer bestimmten geschichtlichen Epoche, wenn die Gewähr geboten sei, daß sich die Straftaten nicht wiederholen, ferner auch dann, wenn innerhalb bestimmter Bevölkerungsschichten das Bewußtsein vorherrschte, daß mit ungleichem Maß gemessen worden sei.

Abg. Dr. Rupp (Nat.-Soz.) begründete sodann den Antrag seiner Fraktion. Dieser verlange Straferlaß für alle Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen oder aus wirtschaftlicher Not begangen worden seien. Ausgeschlossen sollten die Verurteilungen wegen Landesverrats und wegen Verrats militärischer Geheimnisse sein, da jeder Landesverräter ein Lump sei, ob er eigen- oder uneigennützig handele. Die Voraussetzungen für eine Amnestie, von denen der Berichterstatter gesprochen habe, träfen zu gerade nach den unerhörten Urteilen, die unter der Regierung Papen gefällt worden seien. Der sozialdemokratische Antrag sei in seiner jetzigen Form kaum annehmbar, weil er die Sprengstoffdelikte ausnehmen wolle. Der Redner erklärte, seiner Fraktion liege sehr daran, daß möglichst schnell eine Amnestie erlassen werde. Die anderen Fraktionen sollten aber keine unannehmbaren Anträge stellen.

Abg. Dr. Hanemann (Dntl.) erklärte, daß nach Auffassung seiner Freunde die gegenwärtigen Verhältnisse keinen begründeten Anlaß für eine so weitgehende Amnestie geben. Die deutschnationale Fraktion werde die vorliegenden Anträge ablehnen, aber darauf hinarbeiten, daß unverzüglich, möglichst noch bis Weihnachten, von dem Recht der Begnadigung im Einzelfalle im weitestgehenden Maße Gebrauch gemacht werde. Der Redner wies darauf hin, daß seit 1918 im Reich nicht weniger als etwa 25 Amnestien erlassen worden seien.

Abg. Wegmann (Zentr.) äußerte starke grundsätzliche Bedenken gegen häufig sich wiederholende Amnestien. Zu seinem schmerzlichen Bedauern müsse er aber zugeben, daß diejenigen, die jetzt erneut stürmisch nach einer Amnestie verlangten, immerhin einige beachtliche Gründe anführen könnten. Die furchtbare Wirtschaftskrise in Verbindung mit den Methoden der sogenannten autoritären Staatsführung der letzten sechs Monate hätten zu solchen Spannungen und Explosionen der politischen Leidenschaften und zu äußerst scharfen Gegenmaßnahmen des Staates geführt, daß in der Tat in vielen Fällen so schwere Strafen verhängt worden seien, daß sie in der Bevölkerung weithin nicht verstanden würden. Wenn sich im Reichstag eine breite Front für die Herbeiführung einer Amnestie bilde, dann seien seine Freunde zur Prüfung gemäßigter Vorschläge bereit; dabei sei aber von vornherein Voraussetzung, daß die Tötungsdelikte, Hoch- und Landesverrat sowie die Sprengstoffverbrechen ausgenommen werden.

Abg. Dr. Marum (Soz.) erklärte, daß er grundsätzlich kein Freund von Amnestien sei, weil dadurch die Autorität der Rechtspflege erschüttert werde. Aber nach den unerhörten Urteilen, die in den letzten Monaten gefällt worden seien, sei eine Amnestie notwendig. Leider sei es nicht möglich, üble Nachreden von der Amnestie auszuschließen, wenn schwerere Delikte darunter fallen. Unbedingt aber müßten von der Amnestie ausgenommen werden die Verbrechen gegen das Leben. Das Gleiche gelte für die Sprengstoffverbrechen. Ausgenommen sollten auch die Urteile wegen des Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Landesverrats sein, sofern die Taten aus Eigennutz begangen worden seien. Vor einer Amnestierung von Disziplinarstrafen müsse wegen des ganzen Gefüges des Beamtenkörpers dringend gewarnt werden. Dr. Marum wies die Nationalsozialisten noch darauf hin, daß für eine Amnestie eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, und daß sie auf die Unterstützung anderer Parteien angewiesen seien. Sie müßten also auf eine Verständigung hinarbeiten. Die Amnestierung von Mord- und Sprengstoffdelikten sei für die Sozialdemokraten unmöglich.

Abg. Dr. Strathmann (Volksd.): Die vorliegenden Anträge dienten in erster Linie dem Zweck, eine ruhigere politische Entwicklung einzuleiten. Indessen komme hierbei alles auf das Maß an. In dieser Beziehung aber ginge die Anregung doch erstaunlich weit. Man müsse sich ernstlich fragen, ob nicht dadurch, anstatt eine ruhigere politische Entwicklung zu gewährleisten, vielmehr die Gefahr eines Zurücksinkens in die Periode hemmungslosen Terrors heraufbeschworen werde.

Abg. Dr. Graf (Bay. Vpt.) stimmte den Bedenken zu. Insbesondere machte er auf die bisherige ablehnende Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei gegen Reichsamnestien aufmerksam. Es erscheine ihm viel zweckmäßiger, dem geschädigten Rechtsempfinden durch eine großzügige Begnadigungsaktion entgegenzukommen. Ganz undenkbar halte er es, eine Amnestie eintreten zu lassen, für die Tötungsdelikte, für Hochverrats-, Landesverrats-, Sptengstoffverbrechen und erst recht bei den Disziplinarstrafen.

Der neue Leiter des Landwirtschaftsrats



Graf von Baudissin,
Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, wurde vom ständigen Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Spitzenorganisation der Landwirtschaftskammern, zum Leiter gewählt.

Reichsjustizminister Gürtner erklärte, er wolle die grundsätzlichen Bedenken, die jeder Justizminister gegen eine Amnestie haben müsse, nicht noch einmal vortragen, nachdem schon in der Debatte die wesentlichsten Gesichtspunkte von den verschiedensten Seiten vorgebracht worden seien. Manche Vorgänge der letzten Zeit, zum Teil manche Urteile der Sondergerichte, und die strafrechtlichen Folgen des Berliner Verkehrsstreiks, hätten in weiten Kreisen den Wunsch nach einer Amnestie entstehen lassen. Nach der bisherigen Debatte sei die Grundfrage, welche Delikte von der Amnestierung grundsätzlich ausgeschlossen werden sollten. Dabei handele es sich um Hochverrat, Landesverrat, Spionage, Sprengstoffverbrechen, Tötungsverbrechen, Körperverletzungen und gefährliche Verbrechen mit Todeserfolg. Von entscheidender Bedeutung sei auch die Frage, ob bei den zu amnestierenden Straftaten ein völliger Straferlaß oder bei höheren Strafen nur eine Strafmilderung Platz greifen solle. Im Reichsjustizministerium sei auf Grund der vorliegenden Anträge und der bisherigen Erfahrungen eine Skizze entworfen worden, die vielleicht die Möglichkeit eröffne, die bisher unzuvereinbarenden Wünsche der verschiedenen Parteien miteinander in Einklang zu bringen.

Der Minister stellte diese Skizze dann den Parteien zur Verfügung, worauf die Sitzung auf Wunsch des Abg. Dr. Wegmann (Ztr.), um Gelegenheit zur Prüfung der Skizze zu haben, auf die späten Abendstunden vertagt wurde.

Der Vermittlungsvorschlag des Reichsjustizministeriums

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, **hat der** Amnestievorschlag, den Reichsjustizminister **Dr.** Gürtner dem Rechtsausschuß des Reichstages vorlegte, folgende Einzelbestimmungen in Aussicht genommen:

Strafen bis zu einem Jahr werden erlassen. Zeitliche Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden auf die Hälfte herabgesetzt, mindestens jedoch um ein Jahr ermäßigt. Nicht zeitlich bestimmte Strafen (lebenslänglich) werden umgewandelt in eine Gefängnisstrafe von 7½ Jahren.

Voraussetzung für die Amnestie soll sein, daß es sich um Straftaten aus politischen Gründen oder um Straftaten im Laufe von Wirtschaftskämpfen handelt.

Ausgenommen von der Amnestie sollen nach dem Vorschlag des Reichsjustizministers sein: Verbrechen gegen das Leben, ferner gegen den § 1 der Antiterrorverordnung vom 9. August 1932, sodann Körperverletzung oder gemeingefährliche Verbrechen mit Todeserfolg, außerdem Hochverrat, Landesverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Die Teilnehmer am „Hungermarsch" von Washington abgezogen

Von den etwa 2 500 Teilnehmern an dem „Hungermarsch" nach der Bundeshauptstadt, die in Washington am 4. Dezember eintrafen, befinden sich, nachdem die Mehrzahl bereits wieder abmarschiert ist, nur noch wenige in der Stadt.

Die Fünfmächte-Konferenz

Zwei Fragen Deutschlands und ihre Begründung

Die Fünfmächte-Konferenz in Genf hielt am Donnerstag nachmittag eine Sitzung ab, in der Reichsminister Freiherr v. Neurath die angekündigten Erklärungen abgab. Ueber die Sitzung wird

ein Bericht der Fünfmächtevertreter

ausgegeben, in dem es heißt:

„Die Vertreter der fünf Mächte traten heute nachmittag wieder zusammen. Bei dieser Gelegenheit gab Freiherr v. Neurath Erklärungen über die Haltung seiner Regierung ab. Es wurden dann einige daraus hervorgehende Fragen erörtert. Die Konferenz beschloß, am Freitag vormittag 10,30 Uhr wieder zusammenzutreten, um die Besprechungen in Anwesenheit des englischen Premierministers Macdonald fortzusetzen."

*

Wie wir erfahren, stellte

Freiherr v. Neurath folgende Fragen

1. **Wird die Rechtsgleichheit praktische Anwendung in der künftigen Konvention in dieser Beziehung finden, und ist sie infolgedessen der Ausgangspunkt der künftigen Erörterungen der Konferenz bezüglich der abgerüsteten Staaten?**

2. **Schließt der Ausdruck „System, welches Sicherheit allen Nationen verschafft" das Element der Sicherheit ein, das in der allgemeinen Abrüstung beruht, so wie es von der Völkerbundsversammlung anerkannt worden ist?**

Zu diesen beiden Fragen gab Freiherr von Neurath einige ergänzende Erklärungen. Er erklärte, daß zunächst diese Fragen in befriedigendem Sinne beantwortet werden müßten. Die Bezugnahme in der Erklärung Herriots, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung eines der Ziele der Konferenz sein solle, könne dahin mißverstanden werden, daß die Gleichberechtigung, nur ein Prinzip darstellen soll. Es käme aber nur eine volle Auswirkung in Frage. Die Konvention müsse eine praktische Auswirkung in allen Rüstungselementen finden.

Deshalb sei es notwendig, daß bei Erörterung aller Fragen auf der Konferenz künftighin die Gleichberechtigung von vornherein zum Ausgangspunkt genommen werde. Falle die Beantwortung dieser Frage nicht positiv aus, so habe die Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz keinen Sinn, da Deutschland sonst ja nicht wüßte, ob und inwiefern die gefundenen Lösungen auf Deutschland Anwendung fänden.

Zu der zweiten Frage bemerkte Freiherr von Neurath, diese könne nicht mißverstanden werden und er nehme an, daß das Sicherheitsproblem, das in Herriots Erklärung erwähnt sei, auch die Sicherheit umfasse, die durch die allgemeine Entwaffnung herbeigeführt würde. Er bestehe aber darauf, daß diese Auffassung ihm ausdrücklich bestätigt würde.

Nach den Ausführungen des deutschen Außenministers erklärte der französische Kriegsminister **Paul Boncour**, daß Herriot die Formel über die Gleichberechtigungsfrage selbst ausgearbeitet habe, und daß ihm infolgedessen auch die vom deutschen Außenminister vorgelegten Fragen zur Stellungnahme übermittelt werden müßten. Paul Boncour fragte sodann noch den deutschen Außenminister, was er genau unter Gleichberechtigung verstehe.

Freiherr von Neurath stellte dem französischen Vertreter in Aussicht, daß er auf diese Frage in den weiteren Verhandlungen genau antworten werde. Daraufhin wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Wieder Schuldennoten

England's Zahlung wird in Washington erwartet

Ein neuer französischer Plan

Der sozialistische Abgeordnete **Bedouce** hat in einer in der Kammer eingebrachten Gesetzesvorlage eine neue Methode zur Regelung der interalliierten Schulden und der Reparationen innerhalb von sechs Jahren eingebracht.

Der Vorschlag geht von der Feststellung aus, daß Frankreich und Amerika über die größten Goldreserven verfügen. Frankreich und Amerika würden nun bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich 24 Milliarden Goldfrancs ins Depot geben, England eine Goldmenge im Werte von 1 Milliarde Goldfrancs. Diese Depots würden der BIZ. Goldreserven von 25 Milliarden Francs bringen. Ferner würde der BIZ. die auf der Lausanner Konferenz festgesetzte Restzahlung von 18 Milliarden Francs in Form von Zollbonds übergeben werden. Auch England würde der BIZ. für 7 Milliarden Francs Zollbonds aushändigen. Auf diese Weise würde der BIZ. ein Guthaben von 25 Milliarden Francs zur Verfügung stehen. Die BIZ. würde dann internationale Banknoten in Höhe von 50 Milliarden Goldfrancs ausgeben, deren Deckung zu 50 Prozent durch Zollbonds und zu 50 Prozent durch Golddepots gesichert wäre. Von diesen internationalen Banknoten würde Frankreich 12 Milliarden, Amerika 12 Milliarden, England eine Milliarde (also entsprechend ihrem Golddepot) erhalten. Der Rest von 25 Milliarden Goldfrancs internationaler Banknoten würde Amerika als Kompensation für die europäischen Schulden übergeben werden. Alle diese internationalen Banknoten würden zu Goldpari bei Bezahlung von Zöllen in allen europäischen Ländern angenommen werden, die durch Schulden und Reparationen Verpflichtungen hätten, aber auch in Amerika selbst. Außerdem können die internationalen Banknoten zu Zahlungen zwischen den Nationen und sogar zwischen Privatleuten bei jedem internationalen Warenaustausch dienen. Was die Amortisation betreffe, so sollen die Nationen, die Zollbonds zugeschossen haben, 1/6 dieser Zollbonds aus dem Umlauf zurückziehen und dafür eine entsprechende Summe internationaler Banknoten erhalten.

Diese würden auf diese Weise aus dem Verkehr genommen und bis zur völligen Zurückziehung sämtlicher Zollbonds bei der BIZ. auf Sperrkonto verwandt werden. Wenn dann dieser Fall eingetreten sei, würden die noch im Umlauf befindlichen internationalen Banknoten zu 100 Prozent durch die Goldreserven gedeckt sein. Dann würden die Nationen darüber zu befinden haben, ob diese internationalen Banknoten weiter im Umlauf bleiben sollen, oder ob sie ihre Golddepots zurückziehen sollen.

Amerikas Antwort an Frankreich

Aus Washington, 8. Dez., wird gemeldet: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die zweite französische Note ist bereits fertiggestellt. Ihre Uebergabe an Frankreich dürfte in kürzester Frist erfolgen. Es heißt, daß ihr Inhalt sich von dem der an England gerichteten Antwort wesentlich unterscheidet.

Die englisch-französischen Besprechungen in Paris

Wie Reuter aus Paris meldet, besagt der amtliche Bericht, der nach Beendigung der englisch-französischen Schuldenkonferenz veröffentlicht wurde, daß die Minister, die ihre Handlungsfreiheit in der Schuldenfrage wahrnehmen würden, zugleich ihrer gemeinsamen Entschlossenheit Ausdruck geben, in dem Bestreben fortzufahren, durch internationale Zusammenarbeit die für eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft geeigneten Maßnahmen zu erzielen.

Montag Schuldendebatte in der französischen Kammer

Der Aeltestenrat der französischen Kammer hat beschlossen, daß in einer außerordentlichen Kammersitzung am Montag die Schuldenfrage erörtert werden soll.

Einige Abgeordnete der Linken haben eine Entschließung eingebracht, in der sie fordern, daß die Regierung eine Lösung der Schuldenfrage auf schiedsrichterlichem Wege außerhalb des Haager Internationalen Gerichtshofes suchen solle.

Polen ersucht ein zweitesmal um Stundung

Die polnische Regierung hat beschlossen, bei der amerikanischen Regierung ein zweitesmal wegen der Vertagung der Dezemberzahlungen vorstellig zu werden.

Die amerikanische Antwort an England

Wie Reuter aus Washington meldet, darf dem Vernehmen nach angenommen werden, daß die amerikanische Antwortnote, die dem britischen Botschafter Sir Renald Lindsay übergeben worden ist, inhaltlich mit der kürzlich bekanntgegebenen Ansicht der leitenden Stellen übereinstimmt und somit der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Vereinigten Staaten mit einer Zahlung am 15. Dezember rechnen, daß es lediglich Sache des Kongresses ist, Schuldenabkommen zu kodifizieren und daß Hoover dem Kongreß empfehlen werde, ein besonders zu schaffendes Organ mit der Prüfung der Schuldenfrage zu beauftragen.

Reuter polemisiert in diesem Zusammenhang gegen eine Washingtoner Meldung der Newyork Times, wonach die amerikanische Antwort die Möglichkeit einer Schuldenrevision offen lasse, sobald die fällige Zahlung am 15. Dezember erfolgt ist. Der Washingtoner Korrespondent des amerikanischen Blattes, so betont Reuter, habe zu erklären vergessen, wie denn eine scheidende Regierung Versprechen machen könne, die von der künftigen Regierung erfüllt werden müßten.

*

Die Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten traf am Donnerstag in London ein und wurde sofort den Staatssekretären und Departementschefs mitgeteilt.

Das englische Parlament gegen Bezahlung

Wie der politische Korrespondent des „Daily Mail" schreibt, macht sich im Parlament der Widerstand gegen die Bezahlung der Schuldenrate vom 15. Dezember immer entschiedener geltend. Allerdings sei nicht anzunehmen, daß die Regierung im letzten Augenblick noch ihre Absicht, zu bezahlen, abändern werde.

Steigerung des Angebotes zu verzeichnen. Von der DGH werden dementsprechend zur Stützung des Marktes stärkere Mittel eingesetzt. Das wird auch für die weitere Dauer des Saisondruckes ohne weiteres möglich sein, da sich die staatliche Stützungsstelle gerade erst am Anfang der Verwendung der im November von der Reichsregierung bereitgestellten Mittel befindet. Die Stützungstätigkeit der DGH. wird auch nach Neujahr 1933 nicht aufhören. Es bleibt demnach der Grundsatz bestehen, daß es für den Landwirt falsch ist, in Zeiten weichender Preise Ware zu verkaufen und in Zeiten steigender [illegible] dem Markte fernzubleiben.

Kleine polit. Nachrichten

Ministerpräsident Braun beim Reichskanzler

Reichskanzler von Schleicher hatte eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun, die sich, wie wir erfahren, im wesentlichen um die Haltung der preußischen Regierung bei den kommenden Reichsratsverhandlungen drehte.

Christliche Gewerkschaftsvertreter beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, bestehend aus Otte, Imbusch, Baltrusch und Kaiser, welche dem Reichspräsidenten über die Notlage der deutschen Arbeiterschaft berichteten und Maßnahmen zur Linderung der aufgetretenen Notstände vorschlugen. Der Reichspräsident sagte eine alsbaldige und sorgfältige Prüfung der Vorschläge zu.

Kurzer Aufenthalt Litwinows in Berlin

Aus Moskau wird gemeldet: Der Volkskommissar für Auswärtiges trifft auf der Reise nach Genf am Freitag früh in Berlin ein.

England an Persien

Im Unterhaus kündigte der Unterstaatssekretär im Schatzamt an, daß die britische Regierung der persischen eine Note übermittelt habe, in der gesagt wird, daß Großbritannien die Frage der Anglo-Persien-Oil-Company vor den Internationalen Gerichtshof im Haag bringen werde, wenn die persische Regierung die Entziehung der d'Arcy-Konzession nicht bis zum 15. Dezember als ungültig erkläre.

Keine sowjetrussische Entschuldigung wegen des Iswestija-Artikels

Wie Reuter erfährt, hat die sowjetrussische Regierung das Begehren der britischen Regierung nach einer Entschuldigung wegen des Iswestija-Artikels, auf den Unterstaatssekretär Eben am Donnerstag im Unterhaus anspielte, abschlägig beschieden. Die sowjetrussische Regierung lehnt es ab, die Verantwortung für Presseartikel zu übernehmen, und erklärt, daß die Redaktion der Iswestija keinerlei amtliche Eigenschaften habe. Die Iswestija sei, so wird weiter ausgeführt, nur insoweit amtliches sowjetrussisches Presseorgan, als sie behördliche Verfügungen abdrucke.

Keine Heeresverminderung in Spanien

Der spanische Heeresausschuß hat mit einer Stimme Mehrheit einen Antrag der Radikalen abgelehnt, wonach das spanische Heer auf 100 733 Mann herabgesetzt und die Militärdienstzeit ab 1. Januar 1934 auf sechs Monate verkürzt werden sollte. Die Regierung hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen. Es bleibt also bei der bisherigen Stärke von 144 223 Mann.

Argentinien will seine Handelsverträge revidieren

Aus Buenos Aires wird berichtet: Außenminister Savedra Lamas erklärte bei Gelegenheit einer Interpellation im Senat zu dem kürzlich abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen Argentinien und Chile, die argentinische Regierung untersuche die Revisionsmöglichkeit aller Handelsverträge mit Meistbegünstigung. Es sei jetzt der Zeitpunkt für eine neue Handelspolitik zugunsten der Absatzsicherung der argentinischen Ausfuhr nach Europa gekommen. — Das argentinisch-chilenische Abkommen verletzt den deutsch-argentinischen Handelsvertrag.

Die Hygiene-Organisation des Völkerbundes

Die von der Hygiene-Organisation des Völkerbundes einberufene Konferenz zur Vereinheitlichung der Methodik von Untersuchungen über den Ernährungszustand der Bevölkerung, die vom 5. bis 7. Dezember in Berlin tagte, hat im Verlaufe ihrer Besprechungen alle Einzelheiten der Methodik sozialer und medizinischer Untersuchungen zur Feststellung der Unterernährung angegeben. Die betreffenden Erhebungen werden von den Gesundheitsbehörden der verschiedenen Länder durchgeführt werden. Die Hygiene-Organisation des Völkerbundes wird gemeinsam mit dem Internationalen Arbeitsamt die Coordination der Untersuchungen übernehmen.

Der Mandschurei-Krieg

Japans Vertreter will „die wirkliche Auffassung des Völkerbundes kennen lernen"

Scharfe Debatte in Genf

Die Sitzung der Völkerbundsversammlung am Donnerstag brachte eine dramatische Zuspitzung des Konfliktes, indem der japanische Delegierte Matsuoka in einer sehr entschiedenen Erklärung gegen die in ihrem Wortlaut vorliegende Entschließung der spanischen, irländischen, schwedischen und tschechoslowakischen Delegation protestierte.

Die von Matsuoka bekämpfte Entschließung

besagt im wesentlichen:

Bei dem Streit zwischen den beiden Parteien waren die Mittel friedlicher Regelung am 18 September 1931 nicht erschöpft. Die Beziehungen zwischen China und Japan sind diejenigen eines verschleierten Kriegszustandes. Die von Japan seit dem 18. Sept. 1931 unternommenen militärischen Operationen können nicht als Notwehrmaßnahmen betrachtet werden. Ohne Kriegserklärung ist ein erheblicher Teil unbestreitbar chinesischen Gebietes gewaltsam von japanischen Truppen besetzt, von dem übrigen China getrennt und für unabhängig erklärt worden. Das gegenwärtige Regime in der Mandschurei kann nicht als das Ergebnis einer spontanen und unbeeinflußten Unabhängigkeitsbewegung betrachtet werden. Es konnte nur dank der Anwesenheit japanischer Truppen sich durchsetzen. Seine Anerkennung ist daher mit den bestehenden internationalen Verpflichtungen nicht vereinbar.

Zu dieser Entschließung erklärte Matsuoka, sie enthalte eine einseitige Verurteilung Japans, und sie sei unvereinbar mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses und mit dem Geiste und den Aufgaben des Völkerbundes. Die Urheber hätten sich die schweren Folgen, die er für den Völkerbund haben könne, nicht überlegt. **Sollten die Urheber ihn nicht noch zurückziehen, so fordere er sofortige Abstimmung, damit Japan die wirkliche Auffassung der Völkerbundsversammlung kennen lerne.**

Der Präsident der Versammlung erklärte, die Bemerkungen des japanischen Delegierten erforderten eine eingehende Püfung.

Inzwischen wurde die Aussprache, an der sich die Vertreter der Türkei, Mexikos und Polens beteiligten, fortgesetzt.

In der Völkerbundsversammlung wurde Donnerstag nachmittag die allgemeine Aussprache über den chinesisch-japanischen Konflikt zu Ende geführt. Die Vertreter der streitenden Parteien erhielten das Schlußwort.

Der chinesische Delegierte Quotaitschi

führte aus, daß in dem Konflikt die ganze Kulturwelt gegen Japan stehe. **China werde seinen** Widerstand nicht aufgeben. Der Boykott und das Vorgehen der Freiwilligen in der Mandschurei würde nicht aufhören, sondern nötigenfalls bis zum bitteren Ende durchgeführt werden. China werde niemals den Mandschukuo-Staat anerkennen und nie in die Eroberung dieser reichen Provinz durch Japan einwilligen. Es werde keine direkten Verhandlungen mit Japan aufnehmen. Es sei aber bereit zur Teilnahme an Kollektivverhandlungen unter Mitwirkung des Völkerbundes. China verlange, daß zwar nicht der tatsächliche Zustand von früher, wohl aber die grundlegenden staatsrechtlichen Verhältnisse wiederhergestellt und die japanischen Truppen aus der Mandschurei, und zwar auch aus der Eisenbahnzone, zurückgezogen werden.

Der japanische Delegierte Matsuoka

protestierte gegen den Versuch, die Beweise hinsichtlich der japanischen Notwehraktion zu ungunsten Japans zu verschieben. Japan sei dem Völkerbund in der Erwartung beigetreten, daß auch die Vereinigten Staaten eintreten würden. Von dem Augenblick an, wo der Nichteintritt Amerikas feststand, habe die Beteiligung am Völkerbund für Japan sein Hauptinteresse verloren. Wären die Vereinigten Staaten und Sowjet-Rußland im Völkerbund, dann wäre vielleicht der Anspruch gerechtfertigt, den Pakt strikt und starr durchzuführen. Die Lage in China sei so, daß es in den nächsten zehn oder zwanzig Jahren keine zentrale Regierung haben werde, die sich durchsetzen könne. Rußland habe die mandschurische Frage und die Stellung Japans verstanden und enthalte sich jeder Einmischung. Infolge dieser Haltung Rußlands seien jetzt günstige Aussichten für den Abschluß des von Rußland gewünschten Nichtangriff-Vertrages vorhanden.

Zum Schluß der Nachmittagssitzung teilte der Präsident mit, daß das Präsidium die beiden Entschließungsentwürfe der Versammlung Freitag nachmittag unterbreiten werde.

General Supingwen den Japanern ausgeliefert?

Nach einer Reutermeldung aus Tsitsikar haben die Sowjetbehörden den vor einigen Tagen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchteten und internierten chinesischen General Supingwen zusammen mit 40 chinesischen Soldaten den japanischen Militärbehörden in Mandschuria ausgeliefert. Unter den Ausgelieferten soll sich auch General Matschangtschen befinden.

*

Wie Reuter aus Tokio meldet, verlautet in japanischen militärischen Kreisen, daß Supingwen wahrscheinlich zum Tode verurteilt werden wird.

Die Wohlfahrtserwerbslosen-Statistik

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen trotz der leichten Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage weiter stark gestiegen und hat am 31. Oktober mit rund 2 600 000 einen neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl, die auf Grund der Statistik des Städtetages ermittelt ist, umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslosen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400 000 höher als die Ermittelungen der Arbeitsämter, die bekanntlich seit August 1932 nur einen Ausschnitt der Wohlfahrtserwerbslosen erfassen. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen.

*

Gegenüber der vom Deutschen Städtetag übermittelten Ziffer der Wohlfahrtserwerbslosen wird, so berichtet das Contibüro, von befugter Seite darauf hingewiesen, daß die amtliche Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 31. Okt. ds. Js. 2 204 000 Wohlfahrtserwerbslose zählte. Die Differenz zwischen den beiden Zählungen rührt in der Hauptsache daher, daß die Bezirksfürsorgeverbände neben den vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in ihrer Statistik auch die sogenannten schwebenden Fälle und solche Unterstützungsempfänger als Wohlfahrtserwerbslose zählt, die auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vom Arbeitsamt als Wohlfahrtserwerbslose nicht anerkannt werden können. Danach gelten als Wohlfahrtserwerbslose nur Arbeitnehmer, die arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos sind, das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben und als Arbeitsuchende in dauernder Kontrolle des Arbeitsamtes stehen, sofern sie eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen und diese Unterstützung im Verhältnis zu dem Richtsatz der allgemeinen Fürsorge nicht geringfügig ist.

„Karlsruhes" Heimkehr, „Kölns" Ausfahrt

Zum Empfang des nach einjähriger Auslandsreise in den Heimathafen zurückgekehrten Kreuzers „Karlsruhe" hatten sich am Donnerstagnachmittag Tausende von Angehörigen der Besatzung auf der Blücherbrücke in Kiel eingefunden. Weitere Menschenmengen hielten die umliegenden Brücken und den Strandweg besetzt.

Bei seinem Eintreffen im inneren Hafengebiet begrüßte der Kreuzer die Flagge des Chefs der Marineleitung mit 17 Schuß Salut. Gleichzeitig stieg am Mast des Schiffes der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte weiße Heimatwimpel empor. Von einer sofortigen Begrüßung durch die militärischen und Zivilbehörden wurde Abstand genommen, um den Angehörigen sofort den Zutritt zum Schiff zu ermöglichen.

*

Aus Wilhelmshaven, 8. Dez., wird gemeldet: Der Kreuzer „Köln" trat heute vormittag die Ausreise zu seiner einjährigen Fahrt um die Welt an. Bei der kurzen Abschiedsfeier an Bord des Kreuzers richtete der 2. Bürgermeister der Patenstadt Köln eine Ansprache an Offiziere und Mannschaften.

Das Auslaufen des Kreuzers wurde von einer riesigen Menschenmenge bejubelt. Die Besatzung des Schiffes ist 550 Mann stark. Unter den mitfahrenden Seekadetten befinden sich auch die Ueberlebenden des Schulschiffes „Niobe".

Die Getreidemarktstützung

Das Wolffbüro verbreitet folgende Zeilen: Am Getreidemarkt ist gegenwärtig eine saisonübliche

Nr. 289 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 9. Dezember 1932

Aus der Stadt

3. Kulturabend

der Ritterschen Buchhandlung P. C. Capell, Soest.

Im vollbesetzten Blauen Saal sprach Mittwoch abend der bekannte Astronom und Schriftsteller Bruno H. Bürgel unter dem Titel „Im Unendlichen" über die neuesten Ergebnisse der Sternforschung. Seine Ausführungen wurden durch eine Reihe klarer Lichtbilder unterstützt und vertieft.

Nach einer kurzen Einleitung, die den Wandel der Weltvorstellung im Laufe der Geschichte aufzeichnete und die Enge der mittelalterlichen Auffassung im Vergleich zum Gedankengebäude der Weisen Griechenlands aufwies, führte der Redner in das Arbeitsgebiet des modernen Astronomen ein. Wie ganz anders stellt sich der gestirnte Himmel dar, wenn der Laie bloßen Auges ihn betrachtet oder die Riesenfernrohre der Sternwarte auf ihn gerichtet stehen. Der weiße Schleier der Milchstraße löst sich in unzählige Sonnen und Sternwolken auf. Führt uns der Gedankenflug über die Grenzen dieses „Milchstraßensystems" hinaus, so ordnen sich die scheinbar wirr durcheinandergelagerten Wolken und Sternmassen zu einer ellipsoiden Insel, in der die Sterne spiralig zusammengefügt sind. Unsere Sonne aber mit ihren Trabanten befindet sich ziemlich an der Kante dieses Milchstraßensystems von ungeheuer Ausdehnung. In den letzten Jahrzehnten war es eine der Hauptfragen der Wissenschaft, ob außer dem Milchstraßensystem, dem alle uns sichtbaren Einzelsterne angehören, noch weitere Systeme bestehen. Heute sind schon eine große Menge fremder Welten nachgewiesen.

Wie unsere Erde sich dreht und wandert, ist alles in der Sternenwelt in Bewegung. Unsere Sonne mit all ihren Trabanten, das ganze Milchstraßensystem, die unzählbaren fernen Welten sind in dauernder ungeheurer Fahrt. Da nun die Welten auseinanderstreben, wird auch der Weltraum immer größer. Da auch der Weltraum nicht leer ist, sondern ungeheure Gaswolken aufweist, werden dadurch Veränderungen auf den den Raum durchkreuzenden Sternen hervorgerufen, die wir kurzlebigen Menschen nicht deuten können. Redner kam dann auf die Sternströmungen innerhalb unseres Milchstraßensystems zu sprechen und brachte eine vielen Hörern neue Theorie über die Entstehung der Planeten aus den Sonnen.

Seit Jahrmillionen schleudert die Sonne ungeheure Energiemassen in den Weltraum, von denen nur ein geringer Teil unsere Erde trifft. Bestände die Sonne aus bester Steinkohle, so könnte sie im brennenden Zustande „nur" 20 000 Jahre eine solche Menge Materie schleudern. Wie kommt es, daß die Sonne heute noch scheint? Diese Frage kann nur gelöst werden, weil die moderne Naturwissenschaft tief in das Wesen der Materie eingedrungen ist und von den Energiemengen zu berichten weiß, die durch die Zertrümmerung der Atome frei werden. Sie weiß aber auch, daß die Sonnenhitze so groß ist, daß die Atome der Sonnengase gesprengt werden müssen. So ist die Sonne im ständigen Verfall. Wo aber Verfall ist, muß auch vom Altern gesprochen werden. Wirklich sind auch die uns ewig scheinenden Sterne dem Altern, dem Erkalten ausgesetzt. Im Zusammenhang damit, kam dann der Redner auf die Spektralanalyse zu sprechen und die Frauenhoferschen Linien, die von ihm als die Altersrunzeln der Sterne bezeichnet wurden.

So ist auch das uns ewig und unveränderlich scheinende Sternenzelt dem Wechsel und dem Vergehen unterworfen. Wo und wann aus den gewaltigen Aschen-, Staub- und Gaswolken ein neues Erstehen kommt, weiß die Wissenschaft noch nicht; denn zahlreich sind die Fragen und Probleme, die die Astronomie nicht lösen kann. Freuen wir uns mit dem Redner über das Erreichte, das für uns "Eintagsfliegen" eine riesige Leistung bedeutet.

Der Redner verstand es, seinen Hörern die schwierigen Aufgaben der Wissenschaft in leicht verständlicher Form nahe zu bringen. Zwei Stunden wußte er das unverminderte Interesse Aller wach zu halten. Darüber hinaus wird der Vortrag weiter wirken und zu einem Weiterstudium Anstoß geben. Hoffentlich zeigt sich der Dank der Hörer auch dadurch, daß den Büchern des Redners noch mehr Beachtung geschenkt wird als bisher. Der Erwerb und das Lesen seiner Werke ist und bleibt der beste Dank an den Autor und die Ritterschen Buchhandlung für den interessanten und erfolgreichen Abend.

Fußballortstreffen in Soest.

Am 2. Weihnachtstage dieses Jahres wird auf dem Sportplatz des Vereins für Rasenspiele ein Ortstreffen stattfinden. Die Vereine Spiel und Sport Soest und der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest werden kombiniert gegen den Verein für Rasenspiele antreten. Somit dürfte allen Freunden des Fußballsports für den 2. Weihnachtsfeiertag ein interessantes Spiel bevorstehen.

)!(**Vorläufig nur Ortsgespräche.** Das Telefonhäuschen auf dem Marktplatz ist vorläufig nur in der Lage, Ortsgespräche zu „vermitteln". Es ist aber wahrscheinlich, daß demnächst auch Ferngespräche vermittelt werden können.

?:? Zu dem **amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Kassel** ist ein Berichtigungsblatt herausgegeben worden, das alle Fahrplanänderungen nach dem Stande vom 1. Dezember ds. Js. enthält und an allen Fahrkartenschaltern unentgeltlich abgegeben wird.

:-: **Bürgerschützenverein.** Der Vorstand des Bürgerschützen-Vereins hat in der Sitzung vom 1. 12. 1932 einstimmig beschlossen, die Eintrittsbedingungen für Kinder von Mitgliedern im Alter von 18—24 Jahren, die in der Ausbildung begriffen sind, wie folgt festzusetzen: Zum Besuch aller Veranstaltungen des laufenden Jahres ist eine Kontrollkarte von Mark 3,— zu lösen. Kommt jedoch nur der Besuch von einzelnen Veranstaltungen, Konzerten pp. in Frage, wird für diesen die Hälfte der Eintrittsgebühr für Fremde erhoben. Der Vorstand glaubt mit dieser Herabsetzung den schwierigen Zeitumständen Rechnung tragen zu müssen.

:-: **Weihnachtsmusik in der Petrikirche.** Am 4. Adventssonntag, 18. Dezember, 20 Uhr, veranstaltet der Petrikirchenchor eine musikalische Feierstunde. Lotte Hakamp-Hamm (Sopran), Kurt Emmerich-Soest (Orgel) und der Kirchenchor werden durch Darbietung Bach'scher Orgelwerke, alter und neuer köstlicher Weihnachtsweisen ihr Bestes geben, um den Zuhörern eine erhebende, weihnachtliche Feierstunde zu bereiten. — Der Not der Zeit entsprechend, ist der Preis der Programme, die zum Eintritt berechtigen, so niedrig gesetzt, — er beträgt nur 30 Pfg. —, daß recht viele kommen können. Für Erwerbslose ist der Eintritt ganz frei. — Die Kirche ist gut geheizt.

:?: **D. J. K. „Westfalia" Soest.** Die heutige Monatsversammlung findet nicht im Kolpinghaus, sondern im Jugendheim statt. Beginn 8,30 Uhr.

:?: **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Sitz Berlin, Gau Westfalen, Ortsgruppe Soest.** Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe ihr Vereinslokal gewechselt hat. Als neues Lokal wird Gastwirtschaft Gruß, Osthofenstraße, bekanntgegeben. Die nächste Versammlung am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet schon bei Gruß statt. Alle Mitglieder werden herzlichst zu dieser Versammlung eingeladen. Ferner weisen wir darauf hin, daß für die Mitglieder der Ortsgruppe Soest jeden Montag Rechtsberatung in der Geschäftsstelle stattfindet.

(!) **Vorstandssitzung des Turnvereins „Jahn" Soest.** Zu der zum 30. v. Mts. einberufenen Vorstandssitzung, welche vom 1. Vorsitzenden, Turnbr. Dülberg eröffnet und geleitet wurde, waren die Vorstandsmitglieder vollzählig erschienen. Nach Bekanntgabe der schriftlichen Eingänge gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins in diesem Jahre. Es war ein Jahr voller Mühe und Arbeit, jeder hat sein Bestes hergegeben im Interesse des Vereins und somit sind sämtliche Veranstaltungen des Vereins als wohlgelungen zu bezeichnen. Vorsitzender dankt allen, die ihre Kraft in den Dienst der Sache gestellt haben. Es wurde beschlossen, die Jahreshauptversammlung am Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Domhof abzuhalten, anschließend 9 Uhr Nikolausfeier für Vereinsmitglieder und deren Angehörige. Das Winterfest soll am 15. Januar im Domhof gefeiert werden, das Programm hierzu wurde in großen Zügen festgelegt. Außer turnerischen Veranstaltungen wird die Damenabteilung des Vereins mit verschiedenen Reigen usw. aufwarten. Die Theaterabteilung wird einen äußerst humorvollen Einakter zur Aufführung bringen. Nachdem verschiedene innere Vereinsangelegenheiten besprochen, schloß Vorsitzender die Sitzung. —

Aus dem Kreise Soest

Hattrop, 9. Dez. **(Goldene Hochzeit).** Die Eheleute Landwirt Friedrich Lammert und Frau, Helene geb. Gillhaus in Hattrop, feiern heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Getraut wurde das Goldpaar am 9. Dezember 1882 von Herrn Pfarrer Frahne in der Petrikirche zu Soest. Die Hochzeitsfeierlichkeiten fanden in Soest auf dem Stiefernberge im Elternhause des Bräutigams statt. Die Eltern des Bräutigams betrieben dort Landwirtschaft, wie es in den Jahren in der Stadt Soest noch allgemein üblich war. Erst später hat der Bruder die Besitzung auf dem Stiefernberge an den Schreinermeister Wilms verkauft, in dessen Händen das elterliche Haus des Bräutigams heute noch ist. — Das junge Paar siedelte nach der Hochzeit auf den Besitz der Braut nach Hattrop über. Hier haben die Eheleute nun in den 50 Jahren ihre Landwirtschaft von kleinen Anfängen auf den heutigen Stand gebracht. Der ganze Hof ist von ihnen erneuert worden. Mit Tatkraft und Umsicht wußten sie zu wirtschaften. Auch die Neuerungen im landwirtschaftlichen Betriebe, bewirkt durch den Gebrauch neuzeitlicher Maschinen und Geräte, wußten sie sich zu nutze zu machen. — Am Straßenbau im Kreise Soest, der in den Jahren um die Jahrhundertwende durchgeführt wurde, hat der alte Herr tatkräftig mitgeholfen. Als Fuhrunternehmer ging es frühmorgens mit den Gespannen in die Steinbrüche nach Allagen bei Warstein, um dann mit schwerbeladenen Wagen spät am Abend in die Soester Börde zurückzukehren, hier die Steine zur Erhärtung der Straßen abzuliefern. Im Gemeindeleben ist der alte Herr heute noch tätig. Er gehört dem Schulvorstande an, und oft hat sein mahnendes Wort für die Jugend Anklang gefunden. — Noch heute beschäftigen sich beide Eheleute auf ihrem ihnen liebgewordenen Hofe und erzählen Kindern und Enkeln von längst vergangenen Tagen. Mögen sie beide ihre augenblickliche Frische und Rüstigkeit noch recht lange behalten! **Wir wünschen ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen!**

„Das Haupt geschmückt mit gold'nem Kranze,
So stehet Ihr jetzt Hand in Hand.
Wohl strahlt das Gold in reichem Glanze,
Doch schöner strahlt der Diamant;
Und somit wünscht man Euch das Beste:
Es geb' auf Eurer Pilgerschaft
Zum diamant'nem Jubelfeste
Der Himmel Segen Euch und Kraft!"

t. **Bad Sassendorf** 7. Dez. **Turn- und Spielverein Bad Sassendorf.** Im Vereinsheim des Sassendorfer Turnvereins beim Gastw. Bilke herrschte gestern abend ein munteres Leben und Treiben. Die Turnschüler und die Kinder der Mitglieder des DW. erwarteten den Nikolaus und Prinz Ruprecht, die aber wegen Radbruchs der Eselkarre mit etwa einhalbstündiger Verspätung ankamen. Während dieser Zeit sangen die Kleinen mit der hellsten Begeisterung ihre Weihnachtslieder. Auf einmal hörte man ein Klingeln und polternde Schritte auf der Treppe. Nikolaus und sein Knecht Ruprecht erschienen im Saal in hohen Stiefeln, mit dem dicken Mantel und der gewaltigen Pelzmütze. Da wurde manch Verslein aufgesagt und als der gute Alte sein dickes Hauptbuch aufschlug, da war des Staunens kein Ende. Alles Gute und alles Böse aus Schule, Haus und Hof und von der Straße, stand darin aufgezeichnet. Nachdem die kleinen Uebeltäter versprochen hatten, sich zu bessern, wurden sie vom Nikolaus mit Aepfeln und Nüssen beschert. — Anschließend an diese Feier fand die Monatsversammlung der Mitglieder des Turn- und Spielvereins statt. Der 1. Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung so gut besucht und der Saal überfüllt sei. Zu Punkt 1 der Tagesordnung nahm Turnwart Wenner das Wort. Er berichtete über die Tagung der Vorsitzenden und Turnwarte am 20. Nov. in Lippstadt. Tbr. Rocholl gab noch einige Ergänzungen zu dem Bericht über das praktische Turnen anläßlich der Tagung in der Turnhalle u. über Vorbereitung der Turnwarte für die Uebungsstunden. Tbr. Cosmann schloß die Versammlung und ging dann zum gemütlichen Teil über. Nach einem flotten Marsch, trug Tbr. Heinz Adrian einen Vorspruch zu einer Nikolausfeier vor, und dann — einige Augenblicke später erschien Nikolaus u. Knecht Ruprecht im Saale. Er hatte allen Mitgliedern des Vorstandes und auch manchem Turner etwas besonderes zu sagen. Donnernde Lachsalven im Saale bezeugten, daß der alte Nikolaus nur zu oft das Richtige getroffen hatte. Nach den üblichen Ermahnungen zur Pünktlichkeit und Pflichterfüllung, fand die Bescherung statt. Jedes Turnerherz war zufrieden und die Harmonie und der Frohsinn hätten nicht besser sein können. Vorsitzender Cosmann stattete dem Nikolaus und seinem Knecht den herzlichsten Dank der Versammlung ab. Dann nahmen die beiden Abschied und versprachen, übers Jahr wieder zu kommen. Bald klangen Walzertakte durch den Saal. Noch manche Stunde saß man gemütlich beisammen. Gut Heil!

Ostönnen, 8. Dez. Am vergangenen Sonntag wurde das erste Meisterschaftsspiel in der zweiten Serie Ostönnen—Ampen auf dem Sportplatz Ostönnen ausgetragen. Ostönnen spielte zunächst mit dem Winde und konnte in der 4. Minute mit dem ersten Treffer in Führung gehen. Da die Ostönner Mannschaft zunächst sehr zerfahren spielte, konnte Ampen in kurzem Abstand die Führung mit 2:1 übernehmen. Bis zur Halbzeit stellte sich jedoch die Ueberlegenheit der Ostönner heraus, sodaß sie in der Halbzeit mit 4:2 führten. Nach dem Wechsel ging der Angriff weiter, sodaß sich das Spiel hauptsächlich vor dem Amper Tor abspielte. Das Spiel endigte überlegen mit 11:3 für Ostönnen. — Am kommenden Sonntag findet das Rückspiel gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein statt. Hoffentlich gelingt es Ostönnen, auch hier die Punkte für sich zu gewinnen. Der Anwurf wird noch bekannt gegeben. Gut Heil!

Wirtschaftliches

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 8. Dez. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 kg in Rm. festgesetzt: Ochsenfleisch 48 bis 56, Bullenfleisch 42—48, Kuhfleisch 38—50, Färsenfleisch 48—52, Kalbfleisch 50—65, Hammelfleisch 50 bis 60, Schweinefleisch 53—60 Mark.

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 8. Dez. Weizen, märk., 178—189, Dez.-Lief. 202,5, März-Lief. 205,5—206, Mai-Lief. 209—210, Roggen, märk. 151—153, Dez.-Liefe. 163,5 bis 164,5, März-Lief. 167,5—168, Mai-Lief. 170,75 bis 171, Braugerste 169—179, Industrie- u. Futtergerste 160—167, Hafer, märk. 118—123, Dez.-Lief. 130—130,5, März-Lief. 131, Mai-Lief. 134, Weizenmehl 24—26,60, Roggenmehl 19,5—21,8, Weizenkleie 9,40—9,70, Roggenkleie 8,80—9,15.

Viktoriaerbsen 21—26, Kl. Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—16, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 13,5—15,5, Wicken 14—16, Lupinen, blaue 9 bis 11, dto. 12 bis 13,50, Serradella, neue 18 bis 25, Leinkuchen 10,10—10,20, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchenmehl 11, Trockenschnitzel 8,80, extr. Sojabohnenschrot, 40 Prozent ab Hamburg 9,90, dto. ab Stettin 10,70 Mark.

Rauhfutter.

Roggenstroh, drahtgepr. neu 0,65—0,80, Weizenstroh, drahtgepr. neu 0,45—0,60, Haferstroh, drahtgepreßt, neu 0,45—0,60, Gerstenstroh, drahtgepreßt, neu 0,45—0,60, Roggenlangstroh, geb. 0,75—1,00, Roggenstroh, bindf. gepr. 0,60—0,80, Weizenstroh, bindf. gepr. 0,45—0,60, Häcksel 1,30—1,45, Heu, handelsüblich 1,10—1,30, Heu, gutes 1,80—2,20, Luzerne 2,25—2,45, Thymothee 2,30—2,60, Kleeheu 2,10 bis 2,40 Mark.

Als schönes Geschenk für den Herrn in

Oberhemden, Kragen, Bindern, Taschentüchern, Unterzeugen, Socken, Leder,- Strick- und Stoff-Handschuhen, Strickwesten und Pullover

(alle Artikel in eleganter Verpackung)

finden Sie preiswert und gut bei

Fernspr. 11 **Paul Schulze** Rathausstr.



„Coffeinfrei" das ist schon was-aber.....
„Feinschmecker-paßt auf-Hag muß es sein!

Wetter-Vorhersage.

Wolkiges, aber vielfach heiteres Wetter. Temperaturen nur wenig über Null. Nachts bei Aufheiterung verschärfter Frost. Um Nordost schwankende Winde. Im Gebirge noch einzelne Schneeschauer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Auf Südost drehende Winde und wieder stärker wolkig. Vereinzelt Niederschlagsneigung.



Turnen, Spiel, Sport.

Hüsten 09 schlägt Fortuna Düsseldorf 2:1.

Der mehrmalige Südwestfalenmeister Hüsten 09 hatte für gestern nachmittag den westdeutschen Meister Fortuna Düsseldorf zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Man hätte bei dem Ruf der Fortunen, in deren Mannschaft sich einige Internationale befinden, eine größere Zuschauermenge erwarten können.

Das Spiel selbst, das die Hüstener Mannschaft verdient gewann, war besonders in der ersten Halbzeit sehr interessant. Mit größter Spannung erwartete man die Leistungen des Internationalen Wiegold, der bekanntlich gegen Holland erstmalig — hoffentlich vorläufig auch letztmalig — in der deutschen Ländermannschaft am letzten Sonntag mitwirkte und glatt versagte. Wenn man den jungen, sicherlich auch talentierten Fußballer gestern spielen sah, fragte man sich doch mit Recht, wie die Aufstellung in der Ländermannschaft möglich sein konnte! Beim gestrigen Spiel zeigte er garnichts, was über einen Durchschnittsspieler einer Sonderliga hinausgeht. In der Fortunenmannschaft konnte lediglich der Internationale Albrecht gefallen, der an Schnelligkeit nicht zu übertreffen war. In dem linken Läufer der Hüstener Mannschaft, der beste Mann des Feldes, stand ihm aber ein Spieler gegenüber, der den Internationalen durch taktisches Stellungsspiel und eifrige Abwehr fast während beider Halbzeiten kalt stellte. Zu nennen aus der Düsseldorfer Meisterschaft sind noch Bender als Mittelläufer und sein Nebenmann Janes. Hochgesang wirkte langsam und „zeichnete" sich wie alle anderen Stürmer durch fabelhaftes Täuschungsspiel aus. Im übrigen versuchten alle Stürmer durch Ueberkombination sich bis ins Tor zu fummeln, was ihnen aber von der kräftigen Hüstener Hintermannschaft unmöglich gemacht wurde. Zudem stand im Hüstener Tor ein wieselflinker Torhüter, der die gefährlichsten Sachen meisterte und den Fortuna-Stürmern die Bälle von den Füßen nahm.

Die Hüstener waren äußerst flink und eifrig. Hervorragten aus der Mannschaft der linke Läufer und der Torhüter. Was dieser Mannschaft der Gegner an Ball- und Körperbeherrschung voraus hatte, ersetzten die Spieler des Südwestfalenmeisters durch Eifer. Der Sturm kombinierte flott und schoß auch. Das Ergebnis stand bereits Halbzeit 2:1 für Hüsten. Erwähnenswert ist noch, daß sich der „internationale" Stürmer Wiegold kurz vor Schluß hinreißen ließ, einen Hüstener Verteidiger zu schlagen! Eine solche unsportliche Undiszipliniertheit und Rüpelhaftigkeit sollte man von keinem Spieler, zumindesten aber von keinem erwarten, der bei Länderspielen die deutschen Farben trägt. — Der Schiedsrichter war keine „Größe."

Frisch, Frei, Stark und Treu!

Unter diesem Motto veranstaltet der Ballspielverein „Brandenburgertor" Soest am kommenden Sonntag, abends 5 Uhr, im Lokal Gruß, Osthofenstraße einen Tanz- und Gymnastikabend.

Der Ballspielverein „Brandenburgertor", Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Soester sportliebenden Publikum den wahren Sinn des Arbeitersports klar vor Augen zu führen. Der Arbeitersport will den Massensport; denn nur dieser Massensport kann eine gesunde und frische Jugend heranbilden. Dieser Massensport soll am kommenden Sonntag gezeigt werden. Die **Schwerathletenriege aus Münster** wird mit Leistungen aufwarten, wie sie Soest noch nicht gesehen hat. Diese Schwerathletenriege hat schon in Städten wie Hannover, Osnabrück, Bielefeld, usw. ihr ausgezeichnetes Können unter Beweis gestellt. Das Gewichtheben, Pyramidenbauen, Jonglieren mit 30 kg schweren Kegeln usw. dürfte auch in Soest Anklang finden.

Die Lehrgänge der Turnerinnen, Stab- und Freiübungen der Turner und Schüler dürften ebenfalls jedermann befriedigen. Die Veranstaltung beginnt Sonntag abend punkt 5 Uhr. — Anschließend findet Tanz statt.

1. M. B. S. V. — 1. Mannschaft Warstein 2:0.

Die Soester weilten am vergangenen Sonntag in Warstein und konnten einen 2:0-Sieg davontragen. Gleich zu Beginn sind die Soester im Angriff und können das Spiel leicht überlegen gestalten. Nach kurzer Zeit fällt der Führungstreffer für die Soester durch den Mittelstürmer, dem bald der Halblinke einen 2. Erfolg anreihen kann.

Bei Halbzeit mußte das Spiel wegen hereinbrechender Dunkelheit leider abgebrochen werden, sonst wäre der Sieg der Soester bestimmt höher ausgefallen.

Die 2. Mannschaft konnte ebenfalls einen 2:0-Sieg erringen, der nach überlegen durchgeführtem Spiel durchaus berechtigt war.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Muller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Vergessen Sie nicht, bei

Adams, am großen Teich

die moderne **Damentasche.**

Auch **Geldbörsen, Brief-** und **Cigarrentaschen, Schulfornister** und **Büchermappen, Koffer** in bekannter Güte zu besonders niedrigen Preisen.

S. G. V.

Samstag, den 10. Dez., 20 Uhr (pünktlich)

Nikolausfeier

im Hansasaal des Vereinslokal C. Topp. — —

Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Pakete mit und ohne Anschrift bitte vorher bei Topp abgeben.

Der Vorstand.

Stolper's

Apfelsinen sind prachtvoll im Geschmack!

10 Stück 0,70, 0,60 und 0,40 M

Zitronen	Stück 5	₰
Ia. Feigen, helle, große	Pfd. 0,25	M
Ia. Datteln, lose	Pfd. 0,50	M
Ia. Paranüsse	Pfd. 0,45	M
Ia. Erdnüsse	Pfd. 0,25	M
Ia. Kokosnüsse	Stück 0,25	M
Ia. Walnüsse	Pfd. 0,45	M
Ia. Haselnüsse, neue, volle	Pfd. 0,45 u. 0,35	M
Ia. Spekulatius	½ Pfd. 0.12	M
Ia. Tannenbaumkeks	½ Pfd. 0,20	M
Ia. Mauxion-Schokoladen	3 Tfl. nur 0,80	M

und noch 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Holz-Verkauf

Wir verkaufen im Auftrage des Gutsbesitzers Schulte-Günne in Günne am **Dienstag, den 13. Dezember, vorm. 10,30 Uhr** beginnend aus dem Forstort „Großer Kamp" (hart an der Möhnestraße) bei Allerbester Abfuhr in kleinen Losen:

ca. 70 fm. Fichtenstammholz bis 21 cm. Durchm.
ca. 300 Stück Fichtenstangen 1. Klasse,
ca. 500 Stück Fichtenstangen 2. Klasse,
ca. 200 Stück Fichtenstangen 3. Klasse,

ferner einige starke **Eichennutzstämme,** sowie **Eichen-Durchforstungsstangen,** enthaltend Ringen, Langbäume, Deichselstangen und Brennholz.

An Aufgeld wird 2% erhoben. Bei Bezahlung innerhalb 14 Tagen 2% Rabatt. Zahlstelle beim Verkäufer.

Forstamt der Landwirtschaftskammer in Meschede.

Blumberg, Oberförster.

Ia. Wild Schmaltier und Reh

empfiehlt billigst

H. Husemeyer

Alter Hellwein

in hervorragender Qual.

7 Stück 1 Mark

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.



Sonntag, 11. Dezember

der vorletzte Sonntag vor Weihnachten ist geschäftsfrei!

Die **Samstagausgabe** des **Soester Kreisblattes** bietet eine erfolgsichere Gelegenheit zur

Veröffentlichung von Weihnachtsangeboten.

Harald Baumgarten

Tarantella

Ein exotisches Abenteuer

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, A.-G., München, Printed in Germany

8. Fortsetzung.

„Wird gemacht, Gnädigste, für wieviel Emmajen ist denn gestohlen worden?"

Ein Page brachte in diesem Augenblick ein Telegramm. Lia Ly öffnete es und wurde nervös. „Entschuldigen Sie mich, lieber Graf, ein wichtiges Telegramm von einem Agenten aus Amerika. Ich muß sofort Schritte unternehmen."

Ebersstein verabschiedete sich. „Verstehe, meine Teuerste, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — also auf Wiedersehen. Apropos, könnte ich vielleicht einen kleinen Vorschuß auf die Wette bekommen, habe Pech im Ekarté gehabt, ja, ja, Glück in der Liebe," er warf Lia einen schmachtenden Blick zu.

„Lieber Graf, ich bin selber im Vorschuß, aber wenn Ihnen mit zwanzig Mark gedient ist?"

„Na, man soll mit schönen Frauen keinen Handel treiben, also . . ." Er steckte die Geldnote ein. „Fliegentöter ist der Tip." Die hohe schlanke Figur verschwand. Jim riß die Tür vom Badezimmer auf.

„Du sollst doch dem Idioten kein Geld geben, der versteht von Pferden so viel wie ich von Bakterien. Der Kerl hat uns doch selbst erzählt, daß er sein ganzes Vermögen auf dem grünen Rasen gelassen hat, und sich jetzt als Zeitungsschreiber durchhungern muß."

Kowalewski, hinter ihm, probierte einen vornehmen Gang. „Ich will mich eingehen, Lords haben immer so was eigentümlich Wippendes im Gang, wie hungrige Bachstelzen.

Jim hatte unter dessen das Telegramm gelesen. „Donnerwetter," schrie er, „was soll das heißen? Ist Jack verrückt geworden? Telegraphiert aus Charleston, daß er hierherkommt? Konnst du dir einen Vers draufmachen, Li?"

„Jedenfalls ist dort etwas passiert, was für uns unangenehm ist, sonst würde Jack nicht Hals über Kopf Salvador verlassen haben. Ob der alte verrückte Engländer gestorben ist? Jedenfalls . . ." Sie holte Jim beiseite und flüsterte mit ihm. Der nickte. „Mach ich schon."

„Es geht famos," ließ sich nun Kowalewski vernehmen, „hätt's nicht gedacht! Den möcht ich mal sehen, der mich nicht für 'nen echtgeborenen Lord hält." Er nahm eine ihm vornehm scheinende Pose an.

Jim schlug ein ironisches Gelächter an. „Du siehst aus aber nicht wie ein Lord. Schade um jede Minute, die wir mit aber nicht wie ein Lord. Schade um jede Minute, die wir mit dir vergeudet haben."

Kowalewski riß sich den Bart herunter: „Lia," schrie er empört, „hörst du, was der Gnom sagt? Ich hab's jetzt bald satt, mich von dem veralbern zu lassen."

Lia zuckte die Achseln. „Solche Sachen sind nicht dein Ressort, lieber Voleur. Die Sache in Paris hast du ganz gut gefingert, aber da galt es auch bloß, ein Stubenmädl zu übertölpeln, größere Sachen kann man dir wirklich nicht anvertrauen."

Kowalewski stieß einen Pfiff aus. „Wenn ich auch ein Idiot bin, wie ihr sagt, solch Idiot bin ich doch nicht, daß ich den Braten nicht röche. Weil euer famoser Jack, der Herr Doktor med. kommt, bin ich überflüssig. Danke, verzichte! Bin ohne euch was geworden, werde auch weiter was werden." Er ergriff seinen Hut. „Mahlzeit!"

Li sah ihm besorgt nach. „Wird er keine Dummheiten machen?"

„Unsinn," brummte Jim, „er kennt uns, außerdem kommt der Pariser Diebstahl ganz auf sein Konto, und die Sache in Essex allein zu fingern, ist er viel zu dumm. Aber zur Sicherheit will ich ihm nach . . ."

„Laß ihn laufen, Jim, er kommt von selbst wieder, wenn er keinen Zaster mehr hat. Aber jetzt los, wir müssen überlegen, wie wir die Sache mit Jack drehen. Wenn er bloß nicht so konfus telegraphiert hätte: „Hier alles aus, komme mit „Bavaria" Hamburg."

Als die Abendvorstellung begann, erschien Kowalewski wieder. Er sprach kein Wort über den Vorfall und tat seinen Dienst, als angeblicher Manager Lias wie immer.

*

Professor Hee beugte sich über den noch immer wie ohnmächtig Schlafenden. „Morphium-Vergiftung", konstatierte er. Mary war sofort zu ihm heruntergestürzt. Zu einer Aussprache war noch keine Zeit gewesen. So hatte Hee auch noch keine genaue Schilderung der Vorgänge erhalten. Das ganze Haus war alarmiert. Die Bediensteten aufgestanden. Hee setzte sich zu Torstensen aufs Bett. Er fühlte wieder den Puls, der auffallend langsam schlug. Jetzt schien die schwere Betäubung von Ralph zu weichen. Er hob den linken Arm etwas in die Höhe. Dabei ruschte der Aermel des Pyjamas herunter, so daß der Unterarm frei wurde. Da sah Sir Hee am Unterarm einen kleinen Stich, nicht viel bedeutender als ein Mückenstich.

Mary erzählte mit halber Stimme, wie Tommy sie geweckt habe, wie sie die Treppe hinaufgeschlichen und ins Zimmer eingedrungen sei. Und wie Jack Doherty durchs Fenster die Flucht genommen. Dabei erwähnte sie die Retorte, von der sie nicht wußte, ob sie Ralphs Eigentum war oder ob Doherty sie mitgebracht.

„Was für eine Retorte?" fragte Hee unruhig.

„Hier, diese!"

„Das indische Gift!" Entsetzen weitete seine Augen. Ihm fiel der kleine Stich ein, den er vorhin beobachtet hatte. Rasch hatte er den Aermel wieder hinaufgestreift. Die Stichwunde war ein klein wenig angeschwollen. Der Puls ging noch eben so langsam wie vorhin. Er nahm die Retorte, prüfte den Inhalt. Die Flüssigkeit reichte nicht mehr ganz bis zum Maßstrich. Zwei Zentimeter fehlten. Der alte Arzt wurde blaß. „Was hast du, Papa?" Er schüttelte nur verzweifelt den Kopf.

„Vater, sage es mir doch, ich muß es ja wissen."

„Der Schuft hat Torstensen mit dem Gift geimpft!" Tonlos kam es über seine Lippen.

Da sank die tapfere Mary zum ersten Male in ihrem Leben ohnmächtig zu Boden.

*

Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Die Sonne erhob sich strahlend über den Ozean. Die See ging zwar noch hoch, aber durch das Einsetzen der Flut wurde die Schiffahrt gefahrloser. Ein Strich am Horizont kündete die herankommende „Tarantella". Mit Hilfe von Tommy, der trotz seines kranken Kindes keinen Augenblick von seiner jungen Herrin gewichen war, hatte Hee die Ohnmächtige ins Leben zurückgerufen. Auch Ralphs Betäubung war gewichen. Er fühlte sich zwar noch schwach und schwindlig, war aber bei voller Besinnung. Von den Vorgängen der Nacht wußte er noch nichts.

Sir Hee war verzweifelt. Er kannte am besten die furchtbare Wirkung des Giftes, das er selbst hergestellt hatte.

Mary saß mit blassem Gesicht bei ihrem Vater auf der Veranda, auf der man am ersten Abend gesessen hatte, während Ralph sich ankleiden wollte.

„Vater, wir müssen es Ralph sagen, das ist unsere Pflicht!" Ihre Augen brannten in dem verzweifelten Entschluß, zu helfen. „Wir dürfen ihn nicht ahnungslos in den Tod rennen lassen. Wir müssen alle Energie zusammennehmen, um ihn zu retten. Vater, du hast mir oft gesagt, für jedes Gift gibt es ein Gegengift, auch für dieses muß es eins geben."

„Es gibt wohl eins, mein Kind, aber es ist nicht bekannt, oder vielmehr noch nicht bekannt. Monate reichen nicht aus, um die Versuche zu vollenden, die zu seiner Auffindung nötig sind, — immer vorausgesetzt, daß es überhaupt gelingt."

„Und wie lange, meinst du, hat Ralph noch zu leben?"

Ein schmerzliches Zucken umspielte den Mund des alten Gelehrten.

„Nach der verabreichten Dosis — etwa drei Monate."

Es herrschte Schweigen. Mary sprang auf und ging ruhelos auf und ab.

„Dann muß ein anderer Ausweg gefunden werden! Wir müssen Ralph retten." Sie setzte sich zu ihrem Vater. „Sieh einmal, wenn das Schreckliche einträte, dann wäre ja auch mein Leben zerstört. Denn in dem Augenblick, wo ich Ralph hilflos daliegen sah, fühlte ich zum ersten Male, daß ich ihn liebe — daß ich mein Leben für seines opfern könnte."

Hee nahm sein Kind in den Arm. „Die große Prüfung ist über dich gekommen, kleine Mary, schneller als ich glaubte, und schlimmer, als ich ahnte. Es bleibt uns nur noch die Hoffnung, daß das Gift nicht so wirkt, wie wir befürchten."

Mary umklammerte ihn. „Vater, sag mir die Wahrheit, bei meiner Mutter beschwöre ich dich, sag mir die volle Wahrheit. Glaubst du, daß die Wirkung des Giftes ausbleiben kann?"

Der alte Mann stand auf, küßte Mary auf die Stirne, in seinen Augen stand das Leid.

„Ich danke dir, Vater, wir Hees sind ein tapferes Geschlecht. Wir kämpfen. Wir kämpfen sogar mit dem Tode."

Und aus ihren Augen brach eine solche Kraft, daß Sir Hee sein Kind verwundert ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Anwaltverein gegen Fingerhut-Prozeß-Vorsitzenden

Die Zusammenstöße zwischen Gericht und Verteidigung im Fingerhut-Prozeß und der Rücktritt des Verteidigers Meßroth haben den Wuppertaler Anwaltverein veranlaßt, an den Präsidenten des Wuppertaler Landgerichts eine Beschwerde zu richten. In dieser Beschwerde wird zum Ausdruck gebracht, daß der Anwaltverein trotz der Entscheidung des Kammergerichts auf dem Standpunkt stehe, eine Ausschließung des Verteidigers sei unzulässig. Wenn aber ein Gericht den Ausschluß eines Verteidigers für zulässig erachte, dann dürfe diese Maßnahme nur im äußersten Falle angewandt werden. Im Fingerhut-Prozeß hätten sich bei jedem Zusammenstoß Ausschlußdrohungen durch den Vorsitzenden wiederholt, und zwar in einer Weise, die den Eindruck erwecke, als werde die Verteidigung nur als eine geduldete und überflüssige Einrichtung betrachtet. Durch das Verhalten des Vorsitzenden werde die Stellung der Verteidiger in den Augen der Oeffentlichkeit herabgesetzt. Der erweckte schlechte Eindruck werde noch durch die Bestellung eines Referendars als offiziale Vertretung beim ersten Zusammenstoß am Tage der Eröffnung des Prozesses gesteigert. Angesichts der schwierigen Lage des Prozesses und der jahrelangen Vorbereitungen durch die Wahlverteidiger liege in der Bestellung eines Referendars zum Offizialverteidiger eine Mißachtung oder ein Unverständnis gegenüber anwaltlicher Arbeitsleistung, die die Anwaltschaft herabsetze. Zu der Nichtvereidigung des Rechtsanwalts Meßroth nimmt die Beschwerde nicht Stellung.

Lüdenscheid. Nothilfsspende der Sparkasse. Der Vorstand der Städtischen Sparkasse hat beschlossen, angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes zur Linderung der örtlichen Not einen Betrag von 5000 RM. für die Lüdenscheider Nothilfe zu spenden. Der Beschluß ist umso erfreulicher, als die Sparkasse aufgrund eines ihre Liquidität sichernden Erlasses Gewinnausschüttungen an die Gemeinden zurzeit nicht vornehmen soll, und die Stadtgemeinde von sich aus nicht in der Lage ist, zu der Winterhilfe beizutragen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Bonner Effektenschiebungen

Dr. Möller unternimmt einen Selbstmordversuch

Der in die Effektenschiebungsaffäre des Majors a. D. Niemöller aus Bad Godesberg verwickelte Waldbröler Rechtsanwalt Dr. Möller, der nach Straßburg geflüchtet war, hat sich freiwillig der Staatsanwaltschaft in Bonn gestellt, nachdem diese ihm freies Geleit zugesichert hatte. Dr. Möller hat vor dem Richter eine eingehende Schilderung der Angelegenheit gegeben. Da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorlag, hat die Staatsanwaltschaft von dem Erlaß eines Haftbefehls Abstand genommen. Dr. Möller hat im Anschluß an seine Vernehmung in Mehlem einen Selbstmordversuch unternommen. Er stürzte sich in den Rhein, wurde aber von einigen jungen Leuten gerettet und in eine Heil- und Pflegeanstalt überführt, da er einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Major Niemöller, gegen den ein Steckbrief erlassen wurde, ist noch nicht ermittelt.

Der Kölner Karneval soll reorganisiert werden

Bildung eines Bürgerausschusses

Im Senatssaal des Kölner Rathauses wurde die Konstituierung des Bürgerausschusses für den diesjährigen Kölner Karneval und zur Reorganisation des Karnevals vorgenommen. Dem Bürgerausschuß gehören 120 Mitglieder der verschiedensten Bevölkerungskreise und Organisationen an, soweit sie für den zu erreichenden Zweck irgendwie in Frage kommen. Die Leitung des Bürgerausschusses setzt sich zusammen aus Dr. J. Bachem, Stadtv. Dr. Brügelmann und Generalkonsul Scheibler. Der Verkehrsverein ließ erklären, daß er bereits als Grundstock 1000 RM. gespendet habe. Die einzelnen Ausschüsse werden in kürzester Zeit ihre Arbeit aufnehmen.

Das Fernsprechwesen in der Südeifel

Das neue Fernkabel Köln—Trier—Paris. — Der neue Trierer Zwischensender. — Neue Selbstanschlußämter in Eifel und Hochwald

Nur noch einige Tage trennen von der Inbetriebnahme des neuen Fernkabels Köln—Trier, das in seiner geplanten Verlängerung nach Saarbrücken ein Glied in einer neuen Fernkabellinie Köln—Paris bilden wird. Die Ausführung dieser Verlängerung ist für nächstes Jahr geplant. Die Vermessungsarbeiten sind schon im Gange. An das neue Fernkabel sind alle wichtigen Punkte der Südeifel angeschlossen, also Prüm und Gerolstein, Bitburg und Schönecken. Auch der Betrieb des geplanten Trierer Zwischensenders, der auf gleicher Welle mit Frankfurt, Kassel und Freiburg arbeiten soll, hatte das neue Fernkabel zur Voraussetzung.

Die Arbeiten an dem neuen Rundfunksender haben demgemäß ihren Verlauf genommen. Die erforderlichen Verstärker sind bereits betriebsfertig, das notwendige Sonderkabel zum Sendergebäude verlegt, die Antennentürme fertig, während der Aufbau der technischen Einrichtungen im Gebäude der früheren Jägerkaserne begonnen hat. Man rechnet mit der Inbetriebnahme des Zwischensenders anfangs nächsten Jahres.

Mit diesen Großeinrichtungen, die für die gesamte Südeifel von ungeheurer wirtschaftlicher und zivilisatorischer Bedeutung sind, ging die Ausgestaltung der Ortsfernsprechnetze zu Selbstanschlußämtern Hand in Hand. Vom 1. Januar bis auf den heutigen Tag sind die Ortsfernsprechnetze Fischbach-Weyerbach, Losheim, Nennig, Oberweis, Osburg, Perl, Saarburg und Schönecken in Selbstanschlußämter umgewandelt worden. Von den insgesamt 88 Ortsfernsprechnetzen des Bezirks sind jetzt im ganzen 41 und von rund 9600 Teilnehmern rund 6300 auf den automatischen Betrieb umgestellt. Saarburg, Oberstein und Wittlich haben neue Fernämter erhalten, oder werden sie mit Ausnahme von Saarburg noch erhalten. Die Umwandlung der Fernsprechvermittelungsanstalten in Herrstein, Mülheim an der Mosel, Oberstein, Wellen und Wittlich zum Selbstanschlußbetrieb ist bereits genehmigt und in Vorbereitung. Nach der Durchführung dieser Projekte haben von 88 Ortsnetzen des Direktionsbezirks 46 und von den gesamten Anschlüssen 80 Prozent Selbstanschlußbetrieb.

Fast 50 000 Arbeitsdienstfreiwillige im Rheinland

Wie das Landesarbeitsamt Rheinland berichtet, hat die Zahl der im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland beschäftigten Arbeitsdienstfreiwilligen im November gegenüber Oktober noch um 7000 zugenommen. Ende November wurden im Rheinland 48 753 Arbeitsdienstwillige bei 1353 (1253 im Oktober) Maßnahmen beschäftigt. Im November wurden über 1,1 Mill. Tagewerke (876 000) abgeleistet. Insgesamt sind bisher vom Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst 1561 noch nicht abgeschlossene Maßnahmen genehmigt worden, bei denen über 75 000 Arbeitsdienstwillige mit über 10 Mill. Tagewerke beschäftigt werden können, so daß für die kommenden Monate eine genügende Arbeitsreserve vorhanden ist.

Bonn. Professor Beckmann gestorben. Professor Dr. Friedrich Beckmann in Bonn hat den Ruf auf einen Lehrstuhl der Volkswirtschaftslehre an der Universität Berlin abgelehnt. Professor Beckmann bleibt also Ordinarius an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn. Poppelsdorf und zugleich Honorarprofessor an der Universität Bonn.

Cochem. Der 1931er war besser. Der diesjährige Moselwein beginnt allmählich sich zu klären, sodaß man in Kürze mit dem ersten Abstich beginnen kann. Er steht schon fest, daß er ein leichterer Wein werden wird und die Spitzengewächse die Güte des 1931er nicht erreichen. Auch die geringeren Produkte sind nicht so würzig und gehaltvoll wie ihre Vorgänger. Der Handel ist wieder recht still geworden.

Frankfurt a. M. Die Beerdigung des ermordeten Geldbriefträgers. Hier fand die Beisetzung des ermordeten Geldbriefträgers Hofmann auf dem Bornheimer Friedhof statt. Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. hatte angeordnet, daß sämtliche Postbeamten der Frankfurter Aemter und der OPD., soweit sie dienstfrei gemacht werden konnten, geschlossen an der Beerdigung teilnahmen. Die Postbeamten sammelten sich auf dem Hofe des Hauptpostamts und zogen dann in geschlossenem Zuge nach dem Friedhof. Unterwegs berührte man das Postamt 14, wo der Ermordete lange Jahre Dienste getan hatte, und das zu seinen Ehren Halbmast geflaggt hatte. Auf dem Friedhof selbst hatte sich inzwischen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die dem Toten die letzte Ehre erweisen wollte. Der in der Friedhofskapelle aufgebahrte Sarg war über und über mit Blumen und Kränzen bedeckt. Pfarrer Grimm sprach hier ein kurzes Gebet, worauf sich unter Vorantritt der Postmusikkapelle ein unübersehbarer Trauerzug nach dem Grabe in Bewegung setzte. Namens der Reichspostverwaltung legte darauf der Präsident der OPD. Frankfurt einen Kranz am Grabe nieder, ebenso die verschiedenen beruflichen Organisationen der Postbeamten. Die Trauerfeier schloß mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden".

Die schwierige Lage der Krankenhäuser

Die Arbeitsgemeinschaft von Verbänden städtischer und privater Krankenhäuser von Rheinland und Westfalen, die Krankenhäuser mit rund 40 000 Krankenbetten vertritt, wendet sich in einer Denkschrift gegen die Forderung der Krankenkassen und sonstigen Versicherungsträger auf Senkung der Krankenhauspflegesätze. Es wird u. a. ausgeführt, daß die Krankenhäuser von sich aus bereits die schärfsten Sparmaßnahmen ergriffen und dementsprechend ihre Pflegesätze bereits sehr erheblich gesenkt hätten. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Krankenhäuser, die sich grundsätzlich aus sich selbst heraus erhalten müßten und daher auf Pflegesätze angewiesen seien, die durch die Behandlung und Verpflegung der Kranken tatsächlich entstehenden Kosten wenigstens annähernd decken müßten. Die Quellen, aus denen früher ein Teil der Einnahmen neben den Einnahmen aus den Pflegekosten flossen, seien versiegt. Es sei hier und da schon ernstlich erwogen worden, Anstalten zu schließen. Es sei daher allerhöchste Zeit, entscheidende Schritte zu tun, um die weitere Erschütterung der finanziellen Lage der Krankenanstalten aufzuhalten. Im Interesse der Volksgesundheit sei es dringend notwendig, die Krankenhäuser zu erhalten, deren Existenz gefährdet sei.

Aus niederrheinischen Landen

Der Betrugsfall Göhrs in Düren

140 000 RM. sichergestellt — 180 000 RM. noch ungedeckt — Keine Schuld der Stadt

Die Dürener Stadtverordnetenversammlung nahm zu dem bereits durch die Presse bekanntgewordenen Betrugsskandal Göhrs Stellung. In der Sitzung war als Vertreter der Aachener Regierung Regierungsassessor Dr. von der Leyen anwesend.

Oberbürgermeister Dr. Overhues führte in einer längeren Ansprache aus, daß die Summe, die Göhrs unterschlagen habe, ursprünglich 325 000 Goldmark betragen habe. Der Feststellungsbehörde in Aachen sei es im Laufe der Jahre gelungen, einen Betrag von 140 000 RM. sicherzustellen, sodaß noch rund 180 000 RM. ungedeckt seien. An der ganzen Angelegenheit trage die Stadt Düren keinerlei Schuld. Wenn Fehler gemacht worden seien, so könne man diese nur der Feststellungsbehörde in Aachen zur Last legen. Zum Schluß verlas Dr. Overhues das Schreiben eines Bevollmächtigten des Göhrs, wonach dieser die Presse verklagen will und Göhrs auch gegen sich selbst ein Verfahren in die Wege zu leiten beabsichtige, damit die Angelegenheit geklärt würde.

Der Brief wurde von der Versammlung nicht für ernst genommen. Göhrs hält sich zurzeit noch im Auslande auf. Am Ende der Sitzung fand ein Antrag der Zentrumspartei Annahme, in dem dem Oberbürgermeister das Vertrauen ausgesprochen und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt wird. Erst wenn dieser Ausschuß es für erforderlich hält, sollen die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Krefeld. Neuer Führer der Schutzpolizei. Der bisher in Oberhausen stationierte Polizeioberstleutnant Königs wurde zum Führer der Krefelder Schutzpolizei ernannt. Königs steht im 49. Lebensjahr und ist in Vallendar am Rhein geboren. Während des Krieges war er Bataillonsadjutant und zuletzt Bataillonskommandeur. 1920 schied er als Major aus der Armee aus und trat in die Schutzpolizei ein. Nach längerer Tätigkeit in Ostpreußen kam er vor wenigen Jahren nach Oberhausen, wo er seit einiger Zeit führend der Schupo angehörte.

Mörs. 75 Jahre Landkreis Mörs. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Landkreises Mörs fand im Kreisständehaus eine Festsitzung statt, die von Landrat van Endert geleitet und in der das Ereignis entsprechend gewürdigt wurde. Im Anschluß daran führte eine Besichtigungsfahrt, an der Vertreter der Behörden, der Regierung und der Presse teilnahmen, durch das Gebiet des Großkreises und endete mit einer schlichten Feier auf der Burg Alpen.

Aachen. Die November-Bilanz des Hauptzollamtes. Im November wurden beim Hauptzollamt Inlandverkehr 2772 Strafverfahren eingeleitet. An beschlagnahmten Waren wurden eingeliefert: 9750 Klg. gebrannter Kaffee, 136 Klg. Kakao, 1050 Klg. Rauchtabak, 453 000 Zigaretten, 5000 Stück Zigarren, 6605 Heftchen Zigarettenpapier, 296 Klg. Fleischwaren, 11 500 Klg. Zucker, 1150 Klg. Getreide, 2050 Klg. Mehl und 2315 Klg. Brot. An Transportmitteln wurde beschlagnahmt: 10 Personenkraftwagen, 2 Lastkraftwagen, 2 Motorräder und 36 Fahrräder.

Münsterland, Ostwestfalen

Mit durchschnittenem Halse aufgefunden

Selbstmord oder Verbrechen?

Als die Kinder eines Landwirts in Clarholz bei Warendorf abends von der Feldarbeit heimkehrten, hörten sie von der Waschküche des Hauses her Stöhnen und Wimmern. Beim Nachsehen fanden sie ihren 55jährigen Vater in seinem Blute liegend vor. Dem Mann waren am Halse mit einem Messer schwere Verletzungen beigebracht; zudem trug er noch einen Strick um den Hals. Die alarmierte Polizei legte sofort einen Notverband an und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Es wird mit dem Ableben des Schwerverletzten gerechnet.

Nahezu 40 000 RM!

Die Veruntreuungen bei der Spar- und Darlehnskasse Laer vor Gericht

Unter der Anklage der fortgesetzten Untreue und Urkundenfälschung in drei Fällen hatte sich vor dem Schöffengericht in Münster der frühere Rendant der Spar- und Darlehnskasse Laer (Kr. Steinfurt), Paul Dinter, zu verantworten. In seiner dreijährigen Tätigkeit schädigte Dinter die Kasse um nahezu 40 000 Mark. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll ihm der Rest der Strafe gegen Bewährungsfrist erlassen werden.

Das Urteil im Oeynhausener Saalschlacht-Prozeß

In dem Prozeß wegen der Saalschlacht in Babenhausen verurteilte das Bielefelder Sondergericht von den 14 angeklagten Nationalsozialisten zwei wegen Landfriedensbruches zu je einem Jahr Zuchthaus, vier weitere zu Gefängnisstrafen von je sechs Wochen. Die übrigen acht Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Klärung des Tatbestandes weder objektiv noch subjektiv möglich war, da die Zeugen zum Teil unter ihrem Eid die Unwahrheit gesagt hätten.

Hameln. Ein verschütteter Brunnenbauer nach 37 Tagen geborgen. Die Leiche des am 29. Oktober beim Brunnenbau auf dem Basberg verschütteten Brunnenbauers Lange ist mittags nach 37 Tagen geborgen worden. Die bereits zweimal ergebnislos eingestellten Bergungsarbeiten wurden in der vorigen Woche nochmals von dem Zementfabrikanten Fritz Wehmeyer aus Bad Oeynhausen, einem gelernten Brunnenbauer, aufgenommen. Das Bergungswerk zog sich über fünfeinhalb Tage hin. Die Leiche lag in hockender Stellung im Aufzugseimer, was darauf schließen läßt, daß Lange im letzten Augenblick die Gefahr erkannte und versuchte, noch an die Oberfläche zu gelangen.

Aus dem Ruhrbezirk

Nikolaus contra Nikolaus

Zwei Schwerverletzte

Zwischen zwei jungen Leuten, die beide als Nikolaus verkleidet waren, kam es auf der Düppelstraße in Bochum zu einem Wortwechsel, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Ein „Nikolaus" wurde dabei schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Auf der Wörthstraße wurde ein als Nikolaus verkleideter Arbeiter von jungen Burschen, mit denen er in einen Wortwechsel geriet, übel zugerichtet. Er mußte in schwerverletztem Zustande einem Arzt zugeführt werden. Sein linkes Auge wurde durch einen Faustschlag so schwer verletzt, daß Erblindungsgefahr besteht.

Oberhausen. Zwischenfälle in der Stadtverordneten-Versammlung. Während der Sitzung der Stadtverordneten drangen etwa 10 junge Leute in den Sitzungssaal ein und verlangten, daß die Versammlung ihnen Gehör schenke. Es handelte sich um eine Deputation der Erwerbslosen, die ihre Forderungen den Stadtverordneten unterbreiten wollte. Der Oberbürgermeister unterbrach die Sitzung und rief die Polizei herbei, die die Demonstranten ohne Widerstand entfernen konnte. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung kam es bei der Beratung eines kommunistischen Antrages, die Straßenbahner, die in den Krümpermonaten nur 110 Mark netto verdient haben, zu unterstützen, wiederum zu stürmischen Szenen. Es entstand ein ungeheurer Tumult, als dem kommunistischen Sprecher eine wüste Agitation vorgeworfen wurde. Der Oberbürgermeister konnte erst nach längerer Zeit und verschiedenen Ordnungsrufen die Ruhe wiederherstellen.

Duisburg-Hamborn. Die Söhne stahlen, der Vater arbeitete um. Vor einigen Tagen wurde in Duisburg-Hamborn ein Bäckergeselle mit einem gestohlenen Fahrrad von dem rechtmäßigen Besitzer gestellt. Die Nachforschungen der Polizei führten jetzt in den Keller der elterlichen Wohnung des Bäckergesellen zur Auffindung einer komplett eingerichteten Fahrradwerkstatt, in der gestohlene Fahrräder umgearbeitet wurden. Drei gestohlene Herren- und ein Damenfahrrad wurden noch vorgefunden. Als Eigentümer der Werkstatt wurde der Vater des Festgenommenen festgestellt, der ebenso wie ein weiterer Sohn, der sich auch als Fahrraddieb betätigte, festgenommen wurde. Bis jetzt konnten den Burschen 17 Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden.

Willst Du gut und praktisch schenken, Mußt Du an Wäsche von Behle denken!

Hübsche und preiswerte Geschenkartikel für Damen, Herren und Kinder. Leib-, Tisch-, Küchen- und Bettwäsche. — Unterzeuge in allen Größen. Mollige Schlafdecken, Stepp- und Daunendecken.

Anfertigung von Sofakissen, Schlummerrollen etc. in allen möglichen Formen, mit Feder-, Kapock- u. Wollfüllung in kürzester Frist.

Fritz Behle, Soest, Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen und Betten.

Kaufen Sie schon jetzt u. in Ruhe
Ihre Weihnachtsgeschenke!
Benutzen Sie die ruhigeren Vormittagsstunden
Wilh. Müller jr.

Krieger- und Landwehr-Verein, Soest
Sonntag, den 11. Dez. 1932, abends 8 Uhr
General-Versammlung
Zahlung der Beiträge, Neuaufnahme, Winterfest, Vorstandswahl etc.

Teppiche, Läufer, Vorlagen

größte Auswahl niedrigste Preise.

Adams, am großen Teich.

Beachten Sie bitte meine Sonderausstellung Deutscher Teppiche, im Hause Wiesenstraße 3, gegenüber meinen Geschäftsräumen.

ZentRa
Die Uhr mit dem Reifezeugnis

Weihnachtsfreude machen
mit etwas Schönem, das Bestand hat, können Sie mit einer
Zentra-Uhr
von
Fr. Hoischen
Haus des Vertrauens.

Zum
Schlachten
alle einschlägigen Artikel in erster Qual. und doch billigst
Markthalle
Soest.

Besuchen Sie zu Ihren
Weihnachtseinkäufen
meinen seit dem 1. Okt. neu eröffneten
Verkaufsraum
für neuzeitliche Radioapparate und moderne Beleuchtungskörper.
Sie finden reiche Auswahl und gute, kostenlose Beratung.
Robert Kuß jr., Soest, Ruf 377,
Osthofenstr. 44 (A. Klee).

Passende Weihnachtsgeschenke!

Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen gebe ich zu Weihnachten einen großen Posten Nickelwaren ab;

z. B.	Tortenplatten	von Mk. 0.85 an
	3teilige Kaffee-Service	von Mk. 5.— an
	Rahm-Service	von Mk. 1.75 an
	Tafelaufsätze	von Mk. 2.90 an
	u. s. w.	

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Louis Lindenstruth



Simonsbrot
Das Brot für Sie. Seit 40 Jahren bewährt, ärztlich empfohlen, bringt Ordnung in den Körper, stärkt Nerven und Muskeln, nahrhaft und leicht verdaulich. Aufklärung in allen einschlägigen Geschäften oder von der Simonsbrotfabrik, Soest i. Westf.

Geräumige
Wohnung
(6 Z.) im Mittelp. der Stadt zu vermieten.
Schriftl. Ang. unt. 6495 an die Gesch.

Stutzen
mit und ohne Fuß.
Haverl
Söckchen
in großer Auswahl dabei sehr billig.
Mundt, Grandweg 7.

Husten
Asthma
Verschleimung

Mit ausgezeichnetem Erfolg bei Hals- und Bronchialkatarrh angewandt. - Bei Keuchhusten sehr gute Wirkung. - Das beste Mittel, was ich in 62 Jahren brauchte. - 78 Jahre alten Vater in 10 Tagen v. altem Husten u. starker Verschleimung befreit. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. So und ähnlich lauten Hunderte von Zuschriften. - Nehmen auch Sie nur: Husta-Givein, Flasche 1.65 M., Probefl. 1.— M. Hustebene (Bonbons), Dose 0.75 M. Hilfe unter Garantie! Verkaufsniederlage:

Drogerie
Richard Giesenhauer,
neben der Deutschen Bank.

Cigarren!
Geschenkkistchen
zu 10, 25, 50 und 100 Stück. Vorzügliche Qualitäten, größte Auswahl.
Besonderes Angebot:
Feinste Sandblattcigarren in Messingtruhen.
Adolf Storck, Brüderstr. 5.

Stolper's-Weinpreise

Ia. Apfelwein	Ltr. nur	0,35 M
	¾ Ltr. Flasche ohne Glas	0,30 M
Ia. Wermutwein	Ltr. nur	0,68 M
	¾ Ltr. Flasche ohne Glas	0,60 M
Ia. Tarragona	Ltr. nur	0,95 M
	¾ Ltr. Flasche ohne Glas	0,85 M
Ia. Malaga	Ltr. nur	1,05 M
	¾ Flasche ohne Glas	0,90 M
Ia. Samos	Ltr. nur	1,10 M
	¾ Ltr. Flasche ohne Glas	0,90 M

ff. Rhein-, Mosel- und Rotwein
noch sehr billig.
Ia. Obstschaumwein incl. Steuer u. Glas 1,40

und noch 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper
Soest und Filialen.

Soester Puppenklinik
Osthofenstr. 47.
Mamma, Pappa. Noch ist es Zeit
Die kranken Puppen, sie tun einem Leid,
Bringt sie doch schnell in meine Behandlung
Geheilt werden sie von ihrer Erkrankung.
(Sämtliche Ersatzteile vorrätig).
(Wachs- u. Lederbälge sehr sehr billig.
Puppendoktor Lange.
Sprechstunde den ganzen Tag.

An den beiden Sonntagen vor Weihnachten sind in Soest sämtliche Geschäfte von 1-6 Uhr geöffnet.

Verein für Handel und Gewerbe e. V. Soest

Die pädagogischen Akademien

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Im Frühjahr 1933 können danach in sieben pädagogischen Akademien Studenten aufgenommen werden. Die Bewerber werden von dem Direktor der Akademie, bei der sie sich melden, zur Vorstellung geladen und auf Grund der vorgelegten Zeugnisse, ihrer musikalischen und technischen Vorbildung und ihrer Eignung für den Volksschullehrerberuf ausgewählt. Die Bewerber müssen mit der allgemeinen Musiklehre vertraut sein, ein Motiv nachsingen und niederschreiben, ein einfaches Lied vom Blatt und eine Anzahl Volkslieder auswendig singen können. Im Spiel eines Instrumentes, in der Regel Geige, des Klaviers oder der Orgel, müssen die Grundlagen vorhanden sein. Bei den Bewerberinnen ist musikalische Vorbildung erwünscht, aber nicht erforderlich. Die Bewerberinnen müssen sich über Fertigkeiten in der Nadelarbeit ausweisen. Der Akademiedirektor ist berechtigt, von diesem Nachweis zu befreien, wenn die Bewerberin ausreichendes hauswirtschaftliches oder besonderes musikalisches Können besitzt. Ob in Ausnahmefällen von der Forderung hinreichender turnerischer, musikalischer und technischer Vorbildung überhaupt abgesehen werden kann, wird erst am Schluß der Aufnahme entschieden.

Nachdem 1932 keine Aufnahmen in die pädagogischen Akademien stattgefunden haben, sind Abiturienten (-innen) vielfach in praktische, pflegerische oder erzieherische Tätigkeit oder in den Freiwilligen Arbeitsdienst eingetreten. Es ist, so heißt es in der Bekanntmachung, im Interesse der Bewerber (-innen) und ihrer beruflichen Ausbildung zu begrüßen, wenn sie durch praktische Arbeit oder durch Dienst und gemeinsames Leben in einer Gruppe ihren bisherigen schulischen und häuslichen Erfahrungskreis erweitert und an Lebensreife gewonnen, sowie Neigung und Eignung für den Beruf eines Lehrers und Erziehers überprüft haben. Als eine zusätzliche Aufnahmebedingung, die andere Bewerber oder die Abiturienten des Prüfungsjahrganges 1933 von der Aufnahme ausschlösse, wird eine solche Betätigung nicht angesehen. Im Hinblick auf die Beschäftigungslage der Schulamtsbewerber ist nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen vorgesehen.

Prüfung von Abwehrmaßnahmen gegen Ueberfälle auf Geldbriefträger

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Im Anschluß an den jüngsten Geldbriefträgermord in Frankfurt am Main haben verschiedene westdeutsche Blätter die Forderung ausgesprochen, im Interesse des gefährdeten Personals die Geldzustellung überhaupt abzuschaffen und die Geldempfänger durch Benachrichtigungszettel aufzufordern, die ankommenden Geldsendungen im Postamt selbst abzuholen. Die Vorfälle der letzten Zeit haben auch das Reichspostministerium veranlaßt, die Frage der Abschaffung der Geldzustellung erneut zu prüfen. Bevor das Ministerium über diese, in das Wirtschaftsleben tief einschneidende, jeden einzelnen angehende Frage endgültige Beschlüsse faßt, hat es die Oberpostdirektionen angewiesen, die zuständigen Handels-, Gewerbe- und Industrievertretungen zur Stellungnahme aufzufordern und sich auch selbst über die Abschaffung der Geldzustellung zu äußern. Ohne Rücksicht darauf, ob das Ergebnis dieser Ermittlungen nach der einen oder anderen Richtung geht, ist man in den Kreisen der Reichspost und anderer Geldinstitute der Auffassung, daß eine wirksame Bekämpfung der hier erwähnten Verbrechen auch dadurch möglich wäre, daß der Ueberfall auf Geldbriefträger, Kassenboten, Schalterbeamte und ähnliche mit Geldtransport und Geldausgabe betraute Personen besonders streng bestraft und die gefällten Urteile rücksichtslos vollstreckt würden.

Der kommunistische Schwarzsender gefunden

Aus Berlin, 8. Dez., wird berichtet: Der kommunistische Schwarzsender machte sich am Donnerstag gegen 14 Uhr wieder bemerkbar. In Zusammenarbeit mit Beamten der Post und Reichsrundfunkgesellschaft gelang es der politischen Polizei, den Schwarzsender in dem Hause Reinickendorfer Straße 100 in dem Augenblick festzustellen, als er von drei Leuten abmontiert und fortgeschafft werden sollte. Der Apparat ist beschlagnahmt. Die drei Personen, über die im Interesse der weiteren Ermittlungen noch nichts gesagt werden kann, sind dem Polizeipräsidium zugeführt worden.

Bayerische Stimme gegen ein Reichsunterrichtsministerium

Der Bayerische Kurier meldet: Im Anschluß an die Notverordnung vom 29. Oktober ist in Norddeutschland der alte Plan der Schaffung eines Reichsunterrichtsministeriums wieder aufgetaucht in der Form, „als Unterrichtsministerium des Reiches das preußische Unterrichtsministerium unter Vereinigung mit der abzutrennenden Schulabteilung des Reichsinnenministeriums zu übernehmen". Wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß in Süddeutschland für die Verwirklichung solcher Gedankengänge keinerlei Sympathie besteht. Man hält hier an der grundsätzlichen Regelung fest, daß die Schul- und Erziehungsfragen in die Zuständigkeit der Länder fallen.

Letzte Drahtnachrichten

Die Amnestie-Debatte im Rechtsausschuß des Reichstages

Nach einer längeren Pause, in welcher die einzelnen Parteien untereinander und dann auch mit Vertretern des Reichsjustizministeriums sich eingehend über die Gestaltung der Amnestiefrage beraten hatten, trat der Rechtsausschuß gegen 21.30 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammen.

Abg. Dr. Högner (Soz.) erstattete Bericht über die Form, die

die Skizze des Reichsjustizministers

inzwischen erhalten hatte. Danach soll für Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von wirtschaftlichen Kämpfen begangen sind, in der Weise Straffreiheit gewährt werden, daß

Strafen bis zu fünf Jahren erlassen werden. Längere Strafen werden in der Weise herabgesetzt, daß sie zunächst um fünf Jahre gemindert werden und der Rest halbiert wird. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis.

Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not des Täters oder seiner Angehörigen, insbesondere Arbeitslosigkeit, begangen worden sind, wird, wenn der Täter nicht oder nur bis drei Monaten vorbestraft ist, die Strafe erlassen, soweit es sich um eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten handelt.

Ausgenommen von der Amnestie werden

1. Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen gegen § 1 der Notverordnung vom 9. August 1932, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, sowie gemeingefährliche Verbrechen mit Todeserfolg;
2. Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist;
3. die Sprengstoffvergehen.

Somit fällt der Hochverrat nicht mehr unter die Ausnahmen von der Amnestie, außerdem ist beim Landesverrat und beim Verrat militärischer Geheimnisse die Einschränkung gemacht worden, daß die Tat aus Eigennutz begangen sein muß, wenn keine Amnestierung eintritt.

Ueber die Einstellung anhängiger Verfahren entscheidet das Gericht.

War das Verfahren auf Privatklage eingeleitet, so werden die Kosten des Verfahrens niedergeschlagen. Die dem Privatkläger und dem Beschuldigten erwachsenen notwendigen Auslagen kann das Gericht angemessen verteilen oder einem von beiden ganz auferlegen.

Das Gesetz findet Anwendung auf die zur Zuständigkeit der Gerichte des Reiches und der Länder gehörenden Straffachen. Da es sich bei dieser Vorlage nur um eine Skizze des Reichsjustizministers handelte, übernahm **Abg. Dr. Högner (Soz.)** als Berichterstatter diese als seinen Antrag.

Zunächst kam es dann zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung zwischen dem **Abg. Dr. Marum (Soz.)** und den Kommunisten, als **Abg. Koska (Komm.)** den Sozialdemokraten zum Vorwurf machte, sie hätten die restlose Amnestierung der proletarischen Gefangenen verhindert.

Abg. Marum (Soz.) warf daraufhin den Kommunisten Unaufrichtigkeit und Unanständigkeit vor, da diese doch genau wissen müßten, daß nur durch das entschiedene Eintreten der Sozialdemokraten die Amnestievorlage auch auf die Hochverräter Anwendung finden solle, also auf die ganz erhebliche Zahl von verurteilten Kommunisten.

Die Nationalsozialisten erklärten ihre Stellungnahme wie folgt: Die Grundlage der Amnestie soll die Notwendigkeit einer totalen Liquidation der Papen-Epoche herbeiführen, soweit es sich um Vergehen und Verbrechen handelt, die gegen den Einzelnen, nicht gegen die Gemeinschaft von Volk und Staat, gerichtet sind. Dieser Grundsatz der Totalität ist durch die Herausnahme der Sprengstoffverbrechen und Verbrechen gegen das Leben durchbrochen worden. Wenn die Nationalsozialisten trotzdem die Annahme erwägen, so geschieht das mit Rücksicht auf den großen Umfang der Amnestie, denn durch diese werden eine große Anzahl von Volksgenossen aus dem Elend befreit.

Es wurde dann noch an den Reichsjustizminister die Frage gerichtet, wie er die Stellungnahme des Reichsrates zu einer Amnestie in der vorliegenden Form beurteile.

Reichsjustizminister Gürtner antwortete, er könne die Stellungnahme des Kabinetts zur Amnestiefrage nicht mitteilen. Auch wisse er nicht, welche Stellung der Reichsrat einnehmen werde. Nach seiner persönlichen Auffassung sei es jedoch möglich, daß der Reichsrat daran Anstoß nehmen werde, daß der Hochverrat nicht von der Amnestie ausgeschlossen werden solle. Aehnlich liege es bei der Einschränkung des Landesverrats.

Abg. Dr. Wegmann (Zentr.) hielt es für notwendig, daß im Zusammenhang mit der Amnestie in weitem Maße von dem Recht der Begnadigung Gebrauch gemacht werde, um Unbilligkeiten und Härten auszugleichen.

Nach einer weiteren Debatte beschloß der Ausschuß **Vertagung der Abstimmung auf Freitag früh.**

Die Hintergründe von Meldungen über Gregor Strasser

Eine Mitteilung der Reichsparteileitung der NSDAP., daß

Gregor Strasser einen dreiwöchigen Krankheitsurlaub

antritt, hat in politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Das ist um so natürlicher, als vor Bekanntgabe dieser parteiamtlichen Mitteilung Gerüchte verbreitet waren, denen zufolge Strasser an Adolf Hitler einen Brief geschrieben haben sollte, mit dem er seine Aemter in der Partei niederlegt. Auf diese Gerüchte bezieht sich der Zusatz des nationalsozialistischen Kommuniques, der alles von sich weist, was über den Urlaub hinausgeht.

Nach der Annahme politischer Kreise liegen nach Mitteilung des Contibüros die Dinge so, daß

in der nationalsozialistischen Führung eine Aussprache über die grundsätzliche Haltung der Partei zu dem Problem einer Regierungsbeteiligung

stattgefunden hat. Den Anlaß dazu scheinen die Verhandlungen mit anderen Parteien über die Regierungsverhältnisse in Preußen abgegeben zu haben. Während der Mittwochsitzung des Reichstags war unter der Hand bekanntgeworden, daß diese Besprechungen ziemlich weit gediehen seien, so daß man mit der Bildung einer Koalition zwischen Nationalsozialisten, Zentrum und vielleicht Deutsche Volkspartei in Preußen rechnete. Die Wahl des Ministerpräsidenten hielt man, zwar nicht für die Zeit vor Weihnachten, wie ein Berliner Morgenblatt gemeldet hatte, aber doch im Januar für recht wahrscheinlich. Man sprach auch davon, daß der preußische Ministerpräsident dann zugleich Vizekanzler im Reiche werden sollte, und daß dieses Projekt nur noch der Zustimmung Adolf Hitlers bedürfe. Daraus schienen sich nun gewisse Schwierigkeiten ergeben zu haben. Vielleicht gehen sie von der Erwägung aus, daß Hitler, wenn er entweder für seine Person oder für Gregor Strasser seine Zustimmung zur Wahl gäbe, damit gleichzeitig auf den Anspruch auf das Reichskanzleramt verzichten würde. Das ist ein Problem, das für die NSDAP. eine große grundsätzliche Bedeutung hat. Man weiß seit einiger Zeit, daß Gregor Strasser der erste Verfechter einer praktischen Regierungsbetätigung der Partei ist, und so entstanden wohl die Gerüchte, die zu der parteiamtlichen nationalsozialistischen Mitteilung führten. In politischen Kreisen entnimmt man aus diesen Berichten, daß die Entscheidung über die Frage der Regierungsbeteiligung zunächst bis zum Januar vertagt sei. Inzwischen würden sich die Anschauungen innerhalb der Parteiführung gewiß klären. Das dürfte in der Tat der Sinn der Mitteilung sein, und sie hätte damit auch recht, wenn sie alle über den Urlaub Strassers hinausgehenden Kombinationen, die sich auf einen offenen Konflikt erstrecken, zurückweist.

In politischen Kreisen wird nun natürlich lebhaft erörtert, welche Auswirkungen diese Dinge auf die Reichstagsverhandlungen haben. Vorerst glaubt man nicht, daß die normale Abwicklung dadurch gestört wird, sondern rechnet immer noch mit der Vertagung. Diese Ansicht gründet sich darauf, daß Strassers Urlaub die Bedeutung einer Vertagung der Klärung hat. Die Frage Preußens ist damit allerdings wieder vollkommen offen. Für den Verlauf der Freitagsitzung des Reichstages ist jedoch von Wichtigkeit, wie die Ausschußverhandlungen über die Amnestiefrage weitergehen, die noch fortgeführt werden sollen.

Amerikas Antwort an England

Die amerikanische Antwort auf die zweite englische Schuldennote traf am Donnerstag früh in London ein. Der Kernpunkt der Note besteht darin, daß Amerika zwar formell auf der Dezemberzahlung besteht, aber den Engländern nochmals eine Gelegenheit gibt, Vorschläge zur Vermeidung von Valutaschwierigkeiten zu machen.

Im einzelnen besagt die Note: Amerika gibt zu, daß sich die Schuldenlast infolge des Fallens der Preise tatsächlich wesentlich vergrößert hat und daß engste Beziehungen zwischen den Schulden und der Wiedererholung der Welt bestehen. Die amerikanische Regierung erklärt sich bereit, durch eine geeignete Stelle die gesamte Lage untersuchen zu lassen und zu erwägen, welche Schritte zur Wiederherstellung der Währungsstabilität, zur Wiederbelebung des Handels und zu einem Anziehen der Preise getan werden können. Eine Nachprüfung schließe eine Streichung der Schulden nicht in sich ein, wohl aber würde dabei die Erwägung von anderen Formen greifbarer Zugeständnisse im Interesse der Erweiterung der Absatzmärkte für amerikanische landwirtschaftliche und sonstige Arbeitserzeugnisse notwendig werden. England müsse ferner verstehen, daß die Frage der ausländischen Schulden im engsten Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage und den Lasten stehe, die der ganzen Welt infolge des Rüstungswettbewerbes auferlegt seien. Die Note weist dann darauf hin, daß Amerika in einer Reihe von Punkten eine andere Auffassung als England habe:

a) Amerika könne nicht mit der Auffassung übereinstimmen, daß die Schulden lediglich für zerstörende Zwecke gemacht worden seien. Nur ein Drittel des geliehenen Geldes sei für Munition und Kriegsmaterial verwendet worden. Einige der nach dem Kriege aufgenommenen Anleihen seien für die Existenz der borgenden Nationen lebenswichtig gewesen;

b) die englische Note überschätze den Einfluß der Schuldenzahlungen auf die Weltwirtschaft;

c) England lasse gewisse Dinge bei Berechnung der Handelsbilanz außer Acht. Amerikanische Touristen hätten rd. 3 900 Millionen Dollar im Auslande ausgegeben, während die nach Amerika gekommenen Personen nur 1 495 Millionen Dollar dort gelassen hätten. Bei der Transferfrage dürfe nicht nur der direkte Handel mit Amerika in Betracht gezogen werden;

d) die amerikanischen Goldbestände hätten sich zurzeit des Beginnes der Schuldenzahlungen auf 2 028 Millionen gestellt, während sie jetzt 4 338 Millionen Dollar ausmachten. In der gleichen Zeit hätten sich die Goldbestände Europas von 3 018 Millionen auf 6 963 Millionen Dollar erhöht. Diese Goldverteilung könne nicht auf amerikanische Ursachen zurückgeführt werden.

e) Die Note wendet sich weiter gegen die Behauptung, daß die Initiative zur Regelung der Reparationsfrage mit Kenntnis und Zustimmung der amerikanischen Regierung erfolgt sei. Die Lausanner Verhandlungen seien auf der Grundlage geführt worden, daß eine europäische Lösung der Reparationen gefunden werden sollte, ohne die Amerikaner hierin zu verwickeln.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der ursprüngliche Zinssatz der englischen Schuld von 5 auf 3 3/8 v. H. herabgesetzt worden sei.

Die Note schließt, Amerika erkenne voll die Schwierigkeit der Transferfrage für die Dezember-Zahlung an. Hoover habe die Zuversicht, daß der Kongreß bereit sein werde, jeden geeigneten Vorschlag der englischen Regierung zu erwägen, der die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Summe erleichtern würde.

Richli-Broccardo gewannen das Kölner Sechstagerennen

Rausch-Hürtgen an zweiter Stelle

In der Kölner Rheinlandhalle nahm am Donnerstagabend gegen Mitternacht das Kölner Sechstagerennen sein Ende, das mit einem Siege von Richli-Broccardo endete. Am Donnerstagnachmittags waren 5000 Zuschauer in der Halle; die Fahrer zeigten aber am Nachmittag recht wenig. Am Abend war dann die Halle fast ausverkauft. Es gab Jagden über Jagden, die nahezu bis zum Schluß des Rennens andauerten. Sieger wurde auf Grund ihrer höheren Punktzahl die schweizerisch-französische Kombination Richli-Broccardo. Insgesamt wurden 3515,160 Kilometer zurückgelegt.

Der Schlußstand war folgender: 1. Richli-Broccardo 438 Punkte, 2. Rausch-Hürtgen 363; eine Runde zurück: 3. van Kempen-Pijnenburg 538, 4. Funda-Maidorn 260, 5. Siegel-Thierbach 184; drei Runden zurück: 6. Oszmella-Schorn 297; acht Runden zurück: 7. Vopel-Korsmeier 176; zehn Runden zurück: 8. Zims-Perelaer 226 Punkte.

Forderungen des Afa-Bundes

Der Allgemeine Freie Angestelltenbund veröffentlicht eine Kundgebung, in der zunächst nach einem Hinweis auf die Notlage und Arbeitslosigkeit Kritik an der Juni-Notverordnung der Regierung Papen geübt wird, von der gesagt wird, sie wirke als ständiger Quell sozialer und politischer Beunruhigung.

Die freien Angestelltenverbände, so heißt es dann weiter, behielten ihre Kampfstellung gegen jede Reaktion. Der Afa-Bund werde nicht ablassen, von jeder Regierung die Maßnahmen zu fordern, die der Ueberwindung der Lebensnot der Angestellten dienten und im wohlverstandenen Interesse der Nation lägen. Die neue Regierung müsse ihre oft betonte soziale Gesinnung durch Taten beweisen. Nur der planmäßige Einsatz aller verfügbaren Mittel zur Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand verspreche eine Belebung des Arbeitsmarktes. Gegen die Pläne, die bisher von dem neuen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung verfolgt worden seien, müßten starke Bedenken geltend gemacht werden. Die Reichspolitik dürfe nicht dazu dienen, überlebte Wirtschaftsformen und überalterte Besitzverhältnisse künstlich aufrechtzuerhalten. Ein völliger Kurswechsel in der Zoll- und Agrarpolitik sei unerläßlich. Eine dauernde Ueberwindung der Krisen habe den Umbau des heutigen Wirtschaftssystems zur Voraussetzung. Die Schrumpfung müsse abgelöst werden durch eine Steigerung der Lebenshaltung der Angestellten und der übrigen erwerbstätigen Volksschichten. Dazu fordere der Afa-Bund — näher begründet in einer besonderen Denkschrift — Hebung des Realeinkommens und Wiederherstellung der Angestelltenrechte, insbesondere in der Angestellten- und Arbeitslosenversicherung. Die Waffe der Verbindlichkeitserklärung müsse dazu dienen, die Tarifunwilligkeit in Arbeitgeberkreisen zu brechen. Kurzarbeit dürfe nicht dazu mißbraucht werden, den Abbau der Gehälter zu verschärfen. Nur eine Arbeitszeitverkürzung auf gesetzlicher Grundlage in Verbindung mit dem Einstellungszwang werde zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führen.



müssen von **Schäfer** sein.

Weil diesmal praktisch geschenkt wird.
Weil Qualität und Preis entscheiden.

Deshalb müssen Festgeschenke von Schäfer sein.

Wer unsere gewaltige Auswahl in den Dienst seiner Weihnachtseinkäufe stellt, hat die Geschenkfrage glücklich gelöst.
An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

SCHÄFER
SOEST

Danksagung.

Für die zahleichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie H. Sieren.

Deiringsen, den 7. Dezember 1932.

LICHTBURG
Soest.
2 Sonder-Vorstellungen
Mittwoch, den 14. Dezember



Ein historisches Bilddokument aus dem Weltkriege zur See. Von Handelsboot zum U-Kreuzer. Diese **Original-Filmaufnahmen** aus dem Kriege sind nach vielen Schwierigkeiten vom Reichsarchiv nach 12-jährigem Verbot freigegeben. — **Herr Oberleutnant z. See d. R. Vaihinger** (ehem. U-Bootsoffizier) hält den begleitenden Vortrag. **Ein unvergeßliches Erlebnis für jeden Deutschen.**

Vorverkauf: Bei Koch am Markt. Nachmittags: 4 Uhr Schülervorstellung, auf allen Plätzen (auß. Logen) 20 Pfg. Abends: 8,15 Uhr 0,50 bis 1,30 RM. An der Kasse erhöhte Preise.

Fahrräder
in allen Preislagen v. 45.— Mk. an,
Fahrraddecken von 0.95 Mk. an,
Fahrradschläuche von 0.50 an
sowie sämtliche Zubehörteile
empfiehlt
Mechaniker Wulf, Hoher Weg 13,
Ruf 689. Ruf 689.
Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Hemdenbiber
geib und gebleicht, sportfarben zu alten billigen Preisen.
Mundt, Grandweg 7.

Hefe
und alle
Artikel zum Backen
immer bekannt
frisch
und
billigst
in der
Markthalle
Soest

Holbutko Fest-Kaffee
aus den edelsten Sorten gemischt
in feiner Geschenkdose
½ Pfund nur 1.25

Bevor Sie einen
Teppich
kaufen, besichtigen Sie bitte zwanglos die große
Teppich-Ausstellung
in meiner ersten Etage.
Sie finden dort eine überraschend große Auswahl
Teppiche u. Brücken
in allen Preislagen
vom einfachsten Gebrauchsteppich bis zum elegantesten durchgewebten Teppich.
Wilh. Müller jr.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.



Meine Bastlerecke
enthält alles
was der Bastler und solche, die es werden wollen, gebraucht:
Werkzeuge, Vorlagen, die verschiedensten Leisten, Laubsäge- und andere Hölzer, Eisen- und Holzräder und viele andere notwendige Sachen.
Rat und Anregungen werden bereitwilligst gegeben.
Franz Kerstin.

Stolper bietet wirklich etwas!
½ Pfund Kaffee, auserlesene Qualität, in prachtvoller Geschenkdose
Rmk. **1.50**
und 5 Prozent Rabatt.
Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Mehrere
Miet pianos frei.
Otto Dahlhoff,
Pianohandlung, Marktstraße 20, Fernruf 293.

Schwere
Hasen
empfiehlt
H. Husmeyer.

Soester Rathaus
die feine
Sandblattzigarre
zu 10 Pfg.
Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 10. Dezember, versteigere ich um 10,30 Uhr, in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:
2 Küchenbüfetts, 3 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 2 Schreibtische, 2 Bücherschränke, 5 Hobelbänke, 1 Flurgarderobe, 1 Rauchtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Klubsofa, 2 Sessel, Herren- und Damenhüte, Mützen, Muffe u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle ich:
Leder- u. Stoffhandschuhe in großer Auswahl, **Damenstrümpfe** und **Herrensocken** in modernen Farben, **Hosenträger, Strumpfhalter, Korsetts** und **Hüftformer** in den neuesten Formen. — —
Fr. Glauner, Soest
Thomästraße 28.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ingenieurschule — **Lage** — **Bauschule**
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau. Heizungsbau, Kältetechnik. Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Detmold
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie
Lehrplan
Lageplan